

21.
Stedler



Emmendinger Heimatkalender

1956

*Besser
befestigen!*

•
UPAT-MAUERDÜBEL
FÜR ALLE
BEFESTIGUNGEN

•
UPAT
nehmen!

Wenden Sie sich bitte an den
örtlichen Eisenwarenhandel!

UPAT-MAUERDÜBEL-GESELLSCHAFT M. B. H.
EMMENDINGEN / BADEN



*Textgestaltung: Ernst Heßel und Otto Bär, Emmendingen. Entwurf und Zeichnung des Umschlag-
bildes: Fritz Kölsch, Emmendingen.*

*Die Monatssprüche sind dem „Kleinen Kalender“ nach Gedichten von Josef Weinheber entnommen.
Herausgegeben und gedruckt von der Buchdruckerei Georg Görner, Emmendingen.*

Emmendinger Heimatkalender 1956



Siebenter Jahrgang

**Allen alten und neuen Emmendingern gewidmet
und mit Unterstützung vieler Firmen unserer Stadt**

**herausgegeben
von der**

BUCHDRUCKEREI GEORG GÖRNER, EMMENDINGEN

Weihnachten 1955



Foto: Hirsmüller

Blick durch das Tor

Gruß an die Freunde!

Sißt ein Emmendinger irgendwo in Bayern im Bummelzug und qualmt seinen Bürgerstumpfen, als ob er mit dem Lokomotivle eine Wette eingegangen hätte. Da wird die Tür aufgerissen und einsteigt, es ist kaum zu glauben, ein anderer Emmendinger! Welches Hallo, welche Freude, wenn sich zwei alte Emmendinger irgendwo in der Welt treffen, und wenn es nur in Freiburg ist! Die gleiche Freude erlebt der Heimatkalender, der sich selbst auch schon zu den „alten Emmendingern“ zählen darf. Zwar trägt er vorn das Signum: 7. Jahrgang. Aber bei Kalendern rechnet man nicht wie bei Menschen, die um diese Zeit erst schulpflichtig werden. Kalender sind schneller erwachsen, und wer ins siebte Kalenderjahr geht, hat die Kinderschuhe längst ausgetreten, ja, der darf mit einiger Genugtuung an sich selbst hinaufschauen und kann mit einer gewissen Behäbigkeit über seine Stadt und deren Leben blicken.

Es ist für den Heimatkalender jedesmal eine große Freude, daß ihn die „andern“ alten und jungen Emmendinger, wenn er so um die Weihnachtszeit bei ihnen anklopft, nicht von der Schwelle jagen, sondern ihn freundschaftlich, wie einen guten, alten Bekannten begrüßen und zum Bleiben einladen. Und wo er einkehrt, in der Bechererstraße oder am Himmelreich, im Kaibengrün oder auf dem Bürkle, auf dem Schloßberg oder auf der Bleiche oder irgendwo in der Welt, wo er Emmendinger trifft, da ist bald ein lebhaftes Gespräch über das Thema „Emmendingen“ im Gange. Über Emmendingen, das man mit all seiner Schönheit und mit all seinen Schwächen doch mehr im Herzen trägt, als man es selbst annimmt oder wahr haben will. Das man so im Herzen trägt wie jener alte Emmendinger, der vor über einem Vierteljahrhundert nach der „Neuen Welt“ auswanderte, der sich drüben in schwerer Arbeit eine gute Existenz aufbaute und nun im vergangenen Sommer erstmals wieder über den großen Teich kam, um seiner amerikanischen Frau und seinen drüben aufgewachsenen Kindern die alte Heimat zu zeigen. In einem abendlichen Gespräch bekannte er unvermittelt: „In Deutschland ist es doch schön — aber am schönsten ist es in Emmendingen!“

Der Heimatkalender hält es mit dem Landsmann aus dem fernen Westen: In Emmendingen ist es am schönsten! Und wer sich dieser Meinung nicht anschließt, der möge den Staub unserer Stadt von seinen Füßen schütteln und gehen. Wir fordern ihn nicht auf zu bleiben, denn uns gefällt es hier, trotz des ständig anschwellenden Verkehrs auf der Bundesstraße 3, trotz des weithin schlechtesten Pflasters unserer Karl-Friedrich-Straße, trotz der ständig geschlossenen Bahnschranke, trotz der die „40 km“-Schilder mißachtenden und von keiner Polizei aufgehaltene Rennfahrer. Wir freuen uns bei einem sonntäglichen Gang durch den wohlgepflegten Stadtgarten und den schmucken Friedhof zum nahen Wald. Wir genießen mit immer neuer Wonne die einzigartige Aussicht auf die Kette der Heimatberge vom Elzdamm aus, wir sind stolz auf unser schönes Strandbad, wir freuen uns über die moderne Gestaltung einer großen Zahl unserer Ladengeschäfte und der Volksbank und schauen erwartungsvoll auf die Neubauten der Sparkasse und der Handels- und Gewerbeschule.

Der Heimatkalender grüßt alle Emmendinger, daheim und draußen, und schüttelt ihnen die Hände im gemeinsamen Gedenken an unsere Markgrafstadt, an das Tor zum Schwarzwald und Kaiserstuhl.



Molkerei Emmendingen

G. M. B. H.

- vollmundiger
- leicht verdaulicher
- ist unsere teilhomogenisierte
- Flaschenmilch

Zum Geleit!

In meiner nun über zehnjährigen Tätigkeit als Bürgermeister unserer Kreisstadt Emmendingen ist es Tradition geworden, daß ich zu unserem jährlich neu erscheinenden Heimatkalender ein Geleitwort gebe. Ich tue dies aber gerne, denn mit einem Gefühl der Erleichterung und der inneren Befriedigung können wir auch auf das verflossene Jahr zurückblicken. Das Jahr 1955 hat uns alle wieder ein Stück vorwärts gebracht.

Die Geschäftswelt, Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft und die freien Berufe; Arbeitnehmer und Arbeitgeber haben bei größter Kraftanstrengung und aufopfernder Hingabe dafür gesorgt, daß die Stadt in wirtschaftlicher Hinsicht einen weiteren Aufschwung zu verzeichnen hat. Industrierweiterungen wurden durchgeführt, Ladenlokale wurden umgebaut oder grundlegend modernisiert.

Verschiedene Geschäftsjubiläen zeugen von einer soliden Führung und Grundlage. Allen, die am Gelingen unseres wirtschaftlichen Aufbaues teilhaben, gebührt höchste Anerkennung und herzlicher Dank.

Auch die finanzschwache Stadt Emmendingen hat im vergangenen Jahr getan, was in ihren Kräften stand. Im Januar wurde der Krankenhausneubau eingeweiht. Der Neubau brachte uns 42 zusätzliche Betten in 21 Zimmern. Außerdem wurde eine neue, moderne Bäderabteilung, Bestrahlungs- und Gymnastikabteilung im Neubau eingerichtet. Die Stadt hat sich bezüglich des Krankenhauses mit weit über 700 000.— DM schon einiges kosten lassen und größere Ausgaben wie z. B. Umbau der Wochenstation, der Küche, des Sekretariats usw. stehen noch unmittelbar bevor. Wir wollen im Rahmen des möglichen und trotz der hohen Fehlbeträge im Krankenhaus uns weiterhin bemühen durch laufende Verbesserungen der Einrichtungen des Krankenhauses, mit der Entwicklung der ärztlichen Wissenschaft und der modernen Krankenhausversorgung Schritt zu halten. Gesunde Menschen mögen aus unserem Krankenhaus ihren Auszug halten in Dankbarkeit gegenüber dem gütigen Geschick.

Aber auch die Schulen wurden im Jahre 1955 ganz besonders berücksichtigt. Der Schulhof der Markgrafenschule wurde fertiggestellt. Er dient nicht nur den Schülern, sondern auch den Vereinen, und sogar die Kinder haben sich den Schulhof als Rollschuhplatz auserwählt. Außerdem wurden für die Schulen über den außerordentlichen Haushalt weitere rund 200 000 DM zur Verfügung gestellt u. a. folgende Maßnahmen durchgeführt bzw. in Angriff genommen: Ausbau des Dachgeschosses der Karl-Friedrich-Schule, Erneuerung der Fußböden, Erneuerung der Schulmöbel, Neuanschaffung von Lehrmitteln für Physik und Chemie. Auch die Aula soll ein neues Kleid erhalten.

Trotz der großen Bauprogramme in den vergangenen Jahren ist die Wohnungsnot in Emmendingen immer noch groß. Die Wohnungen werden zwar von der Stadt nicht mehr bewirtschaftet und durch die Stadt vergeben, aber viel Sorge bringt dieses Problem immer noch und es wird auch hier in Zukunft getan werden was nur möglich ist.



Foto: Hirs Müller

Der Erweiterungsneubau des Krankenhauses

1955 wurden 90 Neubauwohnungen in Angriff genommen. Außerdem werden in einem Sonderbauprogramm 16 Siedlerstellen mit 32 Wohnungen für kinderreiche Familien erstellt. Es ist dies eine soziale Aufgabe und wohl die erste Siedlung dieser Art in Baden-Württemberg. Aber wir wissen ja nur zu gut, wie schwer kinderreiche Familien wohnraummäßig zu versorgen sind.

Durch die laufenden Wohnungsbauprogramme ist natürlich die Stadt auch gezwungen, weitere Baugelände mit erheblichen Mitteln zu erschließen. Neue Straßen mit Gehwegen wurden und werden gebaut. Viele Versorgungsleitungen mußten verlegt werden. Auch die Bundesstraße 3 mit der Einfahrt zur Bleiche wurde fertiggestellt. Der Gehweg entlang der Bundesstraße wurde bis zur Bleiche durchgezogen. Damit wurde ein langgehegter Wunsch realisiert.

Ein großes Ereignis für die Stadt Emmendingen dürfte auch der Neubau einer Gewerbe- und Handelsschule des Kreises sein. Die zwei Bauten stehen und das Richtfest soll uns das schönste Weihnachtsgeschenk werden.

In Emmendingen wurden aber auch gerade in vergangener Zeit viele Straßen- und Gehweginstandsetzungen durchgeführt. Auch bei anderen öffentlichen Einrichtungen fanden Verbesserungen statt.

Zahlreiche Aufgaben stehen uns noch bevor und wir werden wirklich nach besten Kräften bemüht sein, nach und nach den gestellten Aufgaben zum Wohle der Einwohner gerecht zu werden. Wir bitten nur um Geduld. Wir sind auch für jede Mithilfe dankbar. Auch eine gesunde Kritik ist mitunter sehr wertvoll, und jeder Bürgermeister, der seine Heimatstadt liebt und sich um die vielen Wehen und Sorgen seiner Bevölkerung und seiner Stadt bemüht, liebt eine fruchtbringende Kritik. Allerdings habe ich nie geglaubt, daß es auch Menschen gibt, die so viel von andern und so wenig von sich selbst an Genauigkeit, Gerechtigkeit und Anständigkeit verlangen.

Unsere Gegenwart ist so schwer, unsere Zukunft so ungewiß und alle Verantwortungsbewußten Kreise in Staat und Wirtschaft stehen vor Problemen, die mit demagogischen Mitteln und Schlagwörtern nicht zu lösen sind.

Wenn ich aus der Vergangenheit der letzten zehn Jahre Leistung an Leistung aneinander reihe, so muß doch bei objektiver Beurteilung zugegeben werden, daß in unserer aufstrebenden Stadt Großes geschaffen wurde. Aber neben der Genugung über den erzielten Aufschwung steht immer wieder die Sorge. Sorgen und viel Schwierigkeiten haben die Vergangenheit beschattet und viele Sorgen werden uns auch in Zukunft begleiten. Es wird übrigens auch in Zukunft sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein, drei Zwecken, nämlich sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten gleichzeitig zu dienen.

Ich bin nach wie vor der Auffassung, insbesondere auf Grund der Lehren aus der Vergangenheit, daß nur der Wille zur sachlichen Zusammenarbeit und zur gegenseitigen Verständigung aller die gemeinsamen Sorgen gebannt werden können, die jeder nach seinen Kräften mitzutragen hat.

Der Bevölkerung der Stadt Emmendingen wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes Jahr 1956.

Karl Faller, Bürgermeister



Januar

Das Jahr hebt an mit weißer Pracht.
Drei König stapfen durch die Nacht.
Das Rehlein scharrt den harten Grund,
klar ziehn die Stern in ernster Rund.

<p>Gebrüder Steidle</p> <p>Gipser- und Stukkateurgeschäft</p> <p> </p> <p>Markgrafenstr. 59 - Telefon 570</p>	1 S	Neujahr
	2 M	
	3 D	
	4 M	
	5 D	
	6 F	Hl. Dreikönig
	7 S	
<p>Geschwister Rieß</p> <p>Lebensmittel · Feinkost Weine · Spirituosen</p> <p>Hochburger Straße 49 · Ruf 644</p>	8 S	
	9 M	
	10 D	
	11 M	
	12 D	
	13 F	
	14 S	
<p>Auto-Koppmann</p> <p>Inhaber: Josef Koppmann</p> <p>Karl-Friedr.-Straße 81 - Tel. 493</p> <p>— FIAT-DIENST —</p> <p>„Expreß“-Motorräder - Mopeds und Fahrräder</p>	15 S	
	16 M	
	17 D	
	18 M	
	19 D	
	20 F	
	21 S	
<p>Aus der Chronik des Jahres 1896</p> <p>Am 7., 8. und 9. März fielen ungemein starke gewitterartige Regen, die mit der Schneeschmelze und dem weiteren Umstand, daß sehr große Wassermassen aus dem Erdboden hervorquollen, ein Hochwasser verursachten, wie seit Menschengedenken keines mehr war. Schon am Sonntag, den 8. März war das Elzbett gestrichen voll. In der folgenden Nacht brach der Damm zuerst rechts bei der Kollmarsreuther Biegung. Die Folge war, daß das Wasser außerhalb sich über Felder und Wiesen ergoß und den Weg zur Brücke zwischen dem Elzdamm und der Straße (nahe beim Forsthaus) theilweise wegriß. Erst als bald darnach auch bei Wasser der Damm</p>	22 S	
	23 M	
	24 D	
	25 M	
	26 D	
	27 F	
	28 S	
29 S		
30 M		
31 D		



Februar

Der Knecht fährt mit dem Holz zu Tal,
 viel Narren hat der Karneval.
 Schon färbt sich rost der Haselstrauch,
 am Fenster friert der Atemhauch.

1 M 2 D 3 F 4 S	Mariä Lichtmeß	<h2>Hugo Kromer</h2> <p>Lebensmittel und Drogen</p> <p>■</p> <p>Marktplatz 14 - Telefon 409</p>	
5 S 6 M 7 D 8 M 9 D 10 F 11 S			
12 S 13 M 14 D 15 M 16 D 17 F 18 S	Fastnacht Aschermittwoch		<h2>Sinnerhalle</h2> <p>KARL GÖSSWEIN Karl-Friedrich-Str. 30 . Ruf 577</p> <p>Das Haus der behaglichen Gastlichkeit</p>
19 S 20 M 21 D 22 M 23 D 24 F 25 S			
26 S 27 M 28 D 29 M			<h2>Friedr. Mühlshlegel</h2> <p>vorm. Jos. Resch Karl-Friedrich-Straße 14</p> <p>Fahrräder - Mopeds Nähmaschinen Reparatur-Werkstätte</p> <p>Das altbekannte Fachgeschäft</p>

links, d. h. auf der Westseite, brach, hörte diese rechtsseitige Strömung auf und überfluthete nun das Wasser Wiesen und Felder jenseits der Elz bis nahe an den Wald, nachdem es die Straße nach Wasser auf eine größere Strecke weggerissen hatte, sodaß der Verkehr vollständig unterbrochen war.

Auch die Brette richtete hier großen Schaden an. Bei der starken Biegung, da wo sie unter der Eisenbahn hindurch muß, verwüstete sie den Garten der Brauerei Karcher; jenseits der Bahn überfluthete sie die Wiesen, griff, nachdem sie den Schutzdamm durchbrochen, den Bahnkörper an, sodaß die Züge hier nur noch auf einem Geleise verkehren konnten und riß den Steeg bei ihrer Einmündung in die Elz weg.



März

Die Wälder brausen nah und fern.
Die Erde riecht, es regnet gern.
Windröschen stehn im apert Grund,
an Feunigund wird's warm von unt.

<p>Salon Knürr Karl-Friedrich-Str. 53 - Tel. 672 Bekannt für gute Herren- und Damenbedienung Modische Haarschnitte Effektvolle Tönungen In- und Auslands-Parfüms</p>	1 D	
	2 F	
	3 S	
	4 S	
	5 M	
	6 D	
	7 M	
	8 D	
	9 F	
	10 S	
<p>Herbert Simon Elektromaschinenbaumeister Elzstraße 5 Reparaturwerkstätte für Elektromaschinen</p>	11 S	
	12 M	
	13 D	
	14 M	
	15 D	
	16 F	
	17 S	
<p>F. Eckerle Markgrafenstr. 24 · Tel. 655 Ihr Fachgeschäft für Porzellan-, Glas-, Stein- gutwaren, Bestecke, Ge- schenkartikel, Kristall, Alu- minium, Email, Haus- und Küchengeräte</p>	18 S	
	19 M	
	20 D	Frühlingsanfang
	21 M	
	22 D	
	23 F	
	24 S	
	25 S	Palmsonntag
	26 M	
	27 D	
28 M		
29 D	Gründonnerstag	
30 F	Karfreitag	
31 S		

Der bibelfeste Bürgermeister

Vor Errichtung der dritten evangelischen Pfarrei in Emmendingen war dem Stadtvikar der kirchliche Dienst in den Außenorten übertragen. Ein neuer Vikar, der schon als Student das Reiten als „vornehmsten Sport“ bezeichnet hatte, ging bei seinem Amtsantritt aufs Rathaus, um sich beim Bürgermeister zu erkundigen, welcher Landwirt in Nieder-Emmendingen wohl ein geeignetes Pferd besitze, mit dem er zum Religionsunterricht in die Filialorte reiten könne. Lächelnd gab ihm der Bürgermeister zur Antwort: „Aber, Herr Stadtvikar! In der Bibel steht doch 'G e h e t hin und lehret alle Völker' und nicht 'R e i t e t hin . . . '“ Der Vikar machte ein verblüfftes Gesicht — und fuhr mit dem Rad in seinen Außendienst.

K. Wr.



April

Ein Farbenbogen steht gespannt,
und nimmer ruhn Gerät und Hand.
Noch drohn Sankt Georg und Sankt Marx,
die sind schon so, der Blüh viel Args.

1 S 2 M 3 D 4 M 5 D 6 F 7 S	Ostersonntag Ostermontag	Breisgauer Handweberei G. m. b. H. Tisch- und Diwandecken, Kissenplatten und Kaffeedecken in großer Auswahl Verkauf Moltkestraße 4
8 S 9 M 10 D 11 M 12 D 13 F 14 S	Weißer Sonntag	
15 S 16 M 17 D 18 M 19 D 20 F 21 S		Den eleganten DAMENHUT aus dem ersten Spezial-Putzgeschäft <i>Rita Huber</i> Karl-Friedrich-Straße 16 Telefon 262 Umarbeitungen im eigenen Atelier
22 S 23 M 24 D 25 M 26 D 27 F 28 S		Friedrich Kreiner Schlosserei - mech. Werkstätte Elzstr. 2 Fernspr. 464 Ausführung sämtlicher Arbeiten an Rolläden und Markisen
29 S 30 M		

Die Halswäsche

An einem nicht gerade warmen Tage fiel das Söhnchen eines Gagfah-Siedlers in den dort vorbeifließenden Brettenbach. Klatschnaß und mit schlechtem Gewissen wegen des ihm verbotenen Betretens der Gefahrenstelle kam der Bub heim. Wenige Tage später wusch ihm die Mutter den Hals. Der Bub schrie Zeder und Mordio und heulte wegen des angeblich kalten Wassers. Die Mutter ließ sich im Schrubben nicht stören und fauchte ihn ärgerlich an: „Gell neilich hesch au nit plärrt, wu d'r in de kalt' Brettebach kheit bisch.“ „Jo, Mueter“, erklärte daraufhin der schlaue Bursch, „dert han i au ä Pullover akha.“

OB.



Mai

Die Schwalbe flüht im Sonnenglaß,
 der Brunnen rauscht dem jungen Gaß,
 der Zeiger an der Sonnenuhr
 malt an die Kirchturmwand die Spur.

Karl Reber Inh. Günther Pelikan Brot- und Feinbäckerei <i>Täglich</i> <i>feinste Backwaren</i> Karl-Friedrich-Str. 26 Telefon 422	1 D	Maifeiertag		
	2 M			
— 1855 — 1955 — Arnold Baer Lammstraße 7 - Ruf 693 Baublecherei Sanitäre Installation	3 D	Muttertag		
	4 F			
	5 S			
	6 S			
	7 M			
	8 D			
	9 M			
	10 D		Christi Himmelfahrt	
	11 F			
	12 S			
	Erich Mann MALERMEISTER Hochburger Str. 30 Tel. 707 WERKSTÄTTE FÜR GUTE MALER- ARBEITEN UND AUTO-LACKIERUNG		13 S	Pfingstsonntag Pfingstmontag
			14 M	
15 D				
16 M				
17 D				
18 F				
19 S				
20 S				
21 M				
22 D				
27 S 28 M 29 D 30 M 31 D	23 M	Fronleichnam		
	24 D			
	25 F			
	26 S			

Den Fußballfreunden zur Aufmunterung !

Bei dem gestern Sonntag stattgefundenen Wettspiel des Fußballvereins Ettenheim mit dem hiesigen Fußballverein verließ Emmendingen mit 20:0 Goal als Sieger den Spielplatz. Das Spiel wurde von beiden Parteien mit Ausdauer und Energie geführt und wurde den tapferen Spielern von dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaftere Anerkennung zuteil. Möge das Spiel dazu beitragen, das gute Einvernehmen zwischen den beiden Vereinen immer mehr zu befestigen.

Breisgauer Nachrichten, 7. Mai 1906



Juni

Im heißen Hauch mondsilbergrün,
die Wiese wehet her und hin.
Goldamselruf, Hornisfenton,
den Wald bekrönt die Sommerkrone.

1 F		<p>Zum Grünen Baum FRITZ LEONHARDT Karl-Friedrich-Straße 58 · Ruf 487</p> <p>Gut bürgerliche Küche Gepflegte Biere und Weine Vereinszimmer</p> <p>Schattiger Garten · Eig. Schlachtung</p>
2 S		
3 S		
4 M		
5 D		
6 M		
7 D		
8 F		
9 S		
10 S		<p>Anton Nägele Metzgerei - Wursterei Karl-Friedrich-Str. 39</p> <p>Feine Fleisch- und Wurstwaren</p>
11 M		
12 D		
13 M		
14 D		
15 F		
16 S		
17 S	Tag der nat. Einheit	<p>Alfons Stier</p> <p>Gipser- und Stukkateurmeister</p> <p>Hochburger Straße 43 Telefon 296</p>
18 M		
19 D		
20 M		
21 D	Sommeranfang	
22 F		
23 S		
24 S		<p>Peter und Paul</p>
25 M		
26 D		
27 M		
28 D		
29 F		
30 S		

Eine eigenartige Auffassung

von dem Geschäftsbereich der Krankenkassen schien ein hiesiger Arbeiter zu haben, indem er nachts 1 Uhr auf das Bureau der Ortskrankenkasse wollte um sich eine, bei einer Schlägerei zugezogene Kopfwunde verbinden zu lassen.

Steuer-Mahnung

Wer seinen Waldi, Schnauz oder Spitz noch nicht vertaxt hat, wolle solches tun, da mit dem heutigen Tag die Frist hierfür abläuft.

Breisgauer Nachrichten 1906



Juli

Kornblume blau, Mohn flammig rot,
Im Mittag raucht das heilige Brot.
Die Linde schneit, die Wachtel schlägt,
Der Bauer bang das Wetter wägt.

Donat Schleer Neubronnstraße 1 Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau	1 S	
	2 M	
	3 D	
	4 M	
	5 D	
	6 F	
	7 S	
Franz Leist Karl-Friedrich-Straße 60 Damen- und Herrensalon Parfümerien, Toilettenartikel	8 S	
	9 M	
	10 D	
	11 M	
	12 D	
	13 F	
	14 S	
W. Reichelt Fachgeschäft für guten Hausrat Geschmackvolle Geschenke in reicher Auswahl Marktplatz 7	15 S	
	16 M	
	17 D	
	18 M	
	19 D	
	20 F	
	21 S	
	22 S	
	23 M	
	24 D	
	25 M	
	26 D	
	27 F	
	28 S	
	29 S	
	30 M	
	31 D	

Das schlafende Gewissen

Ein Pfarrer in der Amtsstadt hat sich oft über einen Zollkontrolleur geärgert, weil dieser während der Predigt gewöhnlich schlief. Als er einmal über das Gewissen predigte und die anderen Kirchenbesucher mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörten, verfiel der Zollkontrolleur wieder in seinen gewohnten Schlummer. Der Pfarrer verglich in seinen Ausführungen das Gewissen anschaulich mit einem Kontrolleur, der strenge prüfe, was Recht oder Unrecht sei. Mit lauter Stimme rief er aus: „Wenn aber der Kontrolleur schläft . . .“ Erschrocken und peinlich überrascht wachte der Zollkontrolleur auf und soll ein nicht gerade geistreiches Gesicht gemacht haben.

K. Wr.



August

Die Traube kocht, es gilbt der Mais,
die Störche sammeln sich zur Reis',
und bleiben sie noch nach Barthelmä,
ein Winter kommt, der tut nicht weh.

1 M 2 D 3 F 4 S		<p><i>Das gemütliche Familien-Café</i></p> <p><i>Hartmann</i></p> <p>Inh.: Karl Hartmann Markgrafenstr. 57 Telefon 297 7 Min. vom Bahnhof entfernt</p> <p>Speise-Eis in bekannter Güte auch für Familienfeiern</p>
5 S 6 M 7 D 8 M 9 D 10 F 11 S		
12 S 13 M 14 D 15 M 16 D 17 F 18 S	Mariä Himmelfahrt	<p>Maria Bär</p> <p>Lebensmittel</p> <p>Karl-Friedrich-Straße 64</p>
19 S 20 M 21 D 22 M 23 D 24 F 25 S		<p>August Boch</p> <p>Schreinermeister</p> <p><i>Möbelhaus</i></p> <p>Innenausbau · Parkettlegerie</p> <p>Karl-Friedrich-Straße 31 Rheinstraße 61 - Tel. 521</p>
26 S 27 M 28 D 29 M 30 D 31 F		

38000 Kilometer im Automobil

Heute passierte unsere Stadt Herr Oskar von Schönfeld, der für die Kartographische Anstalt Carl Flemming, A.-G., Globau, ganz Deutschland im Automobil abfährt, um ein im Auftrag des Kaiserlichen Automobilclub erscheinendes Automobil-Kartenwerk zu bearbeiten. Die kolossale Strecke von 38000 Kilometer legt Herr von Schönfeld dank seines 40 pferdekräftigen Benz und der Kontinental-Pneumatik in 5 Monaten zurück, trotzdem er durch die für die Karten notwendigen Aufzeichnungen (Eintragung von Kurven, Wasserrinnen, Bahnübergängen, Steigungen usw.) vielfach Aufenthalt nehmen muß.

Breisgauer Nachrichten, 21. August 1906



September

Agd bläst in des Herbstes Horn,
Die Beere schwankt am Brombeerdorn.
Der Apfel fällt mit leisem Laut.
Großauf am Bach die Distel blaut.

Hermann Sillmann Gegenüber der evangel. Kirche (Seit 1909) Buchhandlung Papier · Schreibwaren	1 S	
	2 S	
	3 M	
	4 D	
	5 M	
	6 D	
	7 F	
	8 S	
Über 90 Jahre Gartenbaubetrieb H. Merk-Sauter Blumengeschäft am Bahnhof <i>Mitglied der „Fleurop“</i>	9 S	
	10 M	
	11 D	
	12 M	
	13 D	
	14 F	
	15 S	
Fritz Hauser Schneidermeister Karl-Friedrich-Straße Nr. 50a Damen- und Herren-Maß- schneiderei · Stofflager	16 S	
	17 M	
	18 D	
	19 M	
	20 D	
	21 F	
	22 S	
Erwin Bodenweber Blecherei - Installation Landvogtei 3 Telefon 476	23 S	Herbstanfang
	24 M	
	25 D	
	26 M	
	27 D	
	28 F	
	29 S	
	30 S	

Eine vielseitige Leistung

die den bekannten Ausspruch Ben Akibas unwahr macht, hat Herr Carl Schmidt, Kaufmann hier, am Jubiläumssonntag (80. Geburtstag und Goldener Hochzeitstag von Großherzog Friedrich von Baden) vollbracht. Derselbe dirigiert, was ja allgemein bekannt ist, verschiedene Gesangvereine und Musikkapellen hier und in der Umgebung mit großem Erfolge. Am Sonntag früh 7 Uhr dirigierte er für die hiesige Stadtmusikkapelle, als sie Herrn Direktor Baumgartner anlässlich seiner Ordensauszeichnung eine Morgenmusik brachte, hierauf um 8 Uhr in der Kirche in Teningen den Gesangverein Teningen, dreiviertel 9 Uhr in Köndringen den dortigen Kirchen-



Oktober

Gilb tanzt das Laub am dürren Schaft.
Die Kelter preßt den holden Saft.
Sankt Gall heimst, was er nicht gebaut.
Simon und Juda schneidet das Kraut.

1 M		<h2><i>Auto</i> <u>Taxi-Betrieb</u></h2> <p>mit modernsten Mietwagen steht Ihnen bei Tag und Nacht zur Verfügung.</p> <h3>Fritz Bühler</h3> <p>Wohnung u. Garagen Ruf Westend 12a 466</p>
2 D		
3 M		
4 D		
5 F		
6 S		
7 S		<h3>L. Hambrecht</h3> <p>Blumengeschäft Gartenbaubetrieb <i>Mitglied der „Fleurop“</i></p> <p>Hochburger Straße 15 . Ruf 433</p>
8 M		
9 D		
10 M		
11 D		
12 F		
13 S		
14 S		<h2>Stadt-Apotheke</h2> <p>seit 1721 <i>E. Ziebert, Emmendingen</i> Homöopath. Abteilung Kosmetica Tierarzneimittel</p> <p>Fernruf 263</p>
15 M		
16 D		
17 M		
18 D		
19 F		
20 S		
21 S		
22 M		
23 D		<p>Reformationstag</p>
24 M		
25 D		
26 F		
27 S		
28 S		
29 M		
30 D		
31 M		

chor und Gesangverein, darauf um viertel 10 Uhr die erst kürzlich gegründete Musikkapelle Mündingen, bei einem Frühschoppenkonzert, mittags wieder die hiesige Stadtmusik, als sie die Tafelmusik für das Festessen stellte; um 4 Uhr fuhr Herr Schmidt nach Freiburg, wo die Mündinger Musik in der Wiehre zu spielen hatte; abends trat er wieder um 7 Uhr die Rückfahrt nach Teningen an, da der dortige Gesangverein Herrn Bürgermeister Ehler ein Ständchen brachte anlässlich dessen Ordensauszeichnung. Den Schluß bildete dann noch das Gartenkonzert im Bautz'schen Biergarten. Es ist dies gewiß eine erstaunliche Leistung und gratulieren wir Herrn Schmidt zu derselben.

Breisgauer Nachrichten, 11. Sept. 1906



November

Im Kirchhof brennt das stille Licht.
Die Toten ruhen, weine nicht.
Geborgen in der Erd, vergeht
der Heim, umdaß er aufersteht.

<p>Ihc Fachgeschäft für Sport-, Mode- und Leder-Bekleidung</p>  <p>Berthold Kirschner Sport-Mode Emmendingen, beim Tor</p> <p>Bekannt durch Auswahl und Qualität</p>	1 D	Allerheiligen
	2 F	Allerseelen
	3 S	
	4 S	
	5 M	
	6 D	
	7 M	
	8 D	
	9 F	
	10 S	
<p>LEIHBUCHEREI</p> <p>H. Weissenborn</p> <p>Theodor-Ludwig-Straße 4</p>	11 S	
	12 M	
	13 D	
	14 M	
	15 D	
	16 F	
	17 S	
	18 S	Volkstrauertag
<p>Adolf Meier</p>  <p>GASTSTATTEN WEINBAU</p> <p>Emmendingen / Baden</p>	19 M	
	20 D	
	21 M	Buß- und Betttag
	22 D	
	23 F	
	24 S	
	25 S	Totensonntag
	26 M	
27 D		
28 M		
29 D		
30 F		

Der Ratschreiber

Nach dem Tode von Ratschreiber Kaltenbach ging einmal dessen Nachfolger mit seinem kleinen Neffen spazieren. Wichtiguerisch meinte der Neffe: „Due, Unkl, i hab g'heert, due bisch Rotschriewer woore.“ Dieser im Bewußtsein seiner Würde, sagte: „Oh Bue, was waisch due, was ä Rotschriewer isch,“ worauf er prompt zur Antwort erhielt: „Doch, doch, i weiß, was des isch, dr Herr Kaltebach isch dra g'schtörwe.“ OB.



Dezember

Im Stall bei Esel, Ochs und Kind
zur Nacht geboren ward das Kind.
Und wieder still wie ehemals
der Stern leucht' über Bethlehem

1 S		Zuckschwerdt Kinderwagen, Spielwaren Markgrafenstraße 28 · Telefon 585 <i>Stets reichhaltiges Lager in Spielwaren, Feuerwerkskörper aller Art für Neujahr und alle Festlichkeiten - Zu Fastnacht große Auswahl in Faschings-Artikeln Modellbau-Bastlerbedarf</i> Laufmaschinen-Schnelldienst _____
2 S		
3 M		
4 D		
5 M		
6 D		
7 F		
8 S	Mariä Empfängnis	
9 S		<i>Salon Neumaier</i> Karl-Friedrich-Straße 28 - Telefon Nr. 801 Parfümerie · Puppenklinik
10 M		
11 D		
12 M		
13 D		
14 F		
15 S		
16 S		——— Seit 1736 ——— Weinstube z. Lamm L. HARTMANN Wwe. <hr/> <i>Neu eingerichtete Fremdenzimmer</i> <hr/> Lammstr. 8 · Telefon 638
17 M		
18 D		
19 M		
20 D		
21 F	Winteranfang	
22 S		
23 S		Weinstube z. Lamm L. HARTMANN Wwe. <hr/> <i>Neu eingerichtete Fremdenzimmer</i> <hr/> Lammstr. 8 · Telefon 638
24 M	Heiliger Abend	
25 D	Weihnachtsfest	
26 M	2. Weihnachtsfeiertag	
27 D		
28 F		
29 S		
30 S		Dornröschen Ging da kürzlich eine Emmendinger Oma mit ihrem Enkel in den Rosengarten (im Volksmund auch Dreifaltigkeitsplatz genannt wegen seiner Lage zwischen evangelischer und katholischer Kirche und der früheren Synagoge). Der Oma schien das verwitterte alte markgräfliche Schloß trefflich geeignet, dem hoffnungsvollen Sprößling das Märchen vom Dornröschen anschaulich zu erzählen. Als sie ihm erklärt hatte, daß in diesem Schloß einst das schöne Dornröschen seinen 100jährigen Schlaf gehalten habe, entgegnete das Kind: „Aha, Oma, aber gell, jetzt wohnt dr alt Finkebeiner drin“.
31 M	Silvester	



Schuhhaus Wiese Marktplatz 4
EMMENDINGEN / BADEN

Größte Auswahl

in orthopädischen Schuhen
Fußspezialist
steht kostenlos zur Verfügung
Einlagen nach Maß, Abdruck
und Gipsabdruck

Zu allen Kassen zugelassen!

Berufs-, Sport-Schuhe und
Stiefel jeder Art, Hausschuhe
Billigste Preise!
Nur erste Markenfabrikate

Bezirkssparkasse Emmendingen

Öffentliche Sparkasse

dient seit 1837 der Wirtschaft des gesamten Kreisgebietes

Beratung und Auskunft in allen Geld- und Vermögensfragen
Erledigung aller Geldgeschäfte • Neuzeitliche Tresoranlagen

Baumeister **Ernst Wolfesperger**

BETON- UND HOLZBAU

Beton- und Kieswerk in Kenzingen

Das Haus der guten Qualitäten und der niederen Preise

Seit 1890 **C. Blum-Jundt** O.
H.
G.
EMMENDINGEN · MARKTPLATZ

und Theodor-Ludwig-Straße - Fernruf 301

Führendes Geschäft in Textilien

Trachten-Artikel, Markgräfler Kappen · Aussteuer-Artikel
Bettfedern — Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Täglich Eingang von Neuheiten!

Besichtigen Sie unsere große Schaufenster-Front!

Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager in:

Eisenwaren · Werkzeugen · Bau- und Möbelbeschlägen
Landwirtschaftl. Geräten · Drahtgeflechten · Weinbergdrähten
„Roeder“-Kohlen-, Gas- und Elektroherden
Zimmeröfen · Transportable Kesselöfen · Räucherschrank
Haus- und Küchengeräten · Glas · Porzellan und Steingut

Wir laden Sie zu einem unverbindlichen Besuch unserer neuen,
erweiterten Verkaufsräume ein

Fritz Staubach K. G.

Eisenhandlung · Groß- und Einzelhandel

Emmendingen / Baden

Karl-Friedrich-Straße 12
Telefon 445 und 137

Filliale: Kollnau / Brsg.

Hauptstraße 45
Telefon 585

Pelze



FRITZ SCHWÖRER

KÜRSCHNERMEISTER

Lammstraße 2 · Ruf 455 · Gegründet 1843

Schon seit über 100 Jahren
Werkstätten für feine Pelz-Bekleidung



F. Schade & Co.

INHABER: HELMUT BURG DORF

Karl-Friedrich-Straße 18 · Ruf 171

das Spezialgeschäft
für

Tapeten

Linoleum

Stragula

TAPETEN-SCHADE



OTTO Zimmermann
ENHENDINGEN · AM TOR

Karl Horn

Elektromeister · Mundinger Str. 13

Elektro-Installation · Licht · Kraft
Reparaturen an Heiz- u. Kochgeräten

Verkauf von Glühlampen, Motoren
und sämtlichen Elektro-Artikeln

Robert Müller

Glasermeister - Neustr. 19

Fernruf 529

Flachglas-Lager

Autoscheiben · Glasschleiferei
Ausführung sämtl. Glaserarbeiten

Aus der Chronik der Schützengesellschaft Emmendingen

Die „Schützengesellschaft Emmendingen“ hat ihren Ursprung in der Stadterhebung des Marktfleckens durch Markgraf Jacob III. von Baden und Hachberg im Jahre 1590. Sie ist somit der älteste hiesige Verein. Ihr Gründungsjahr ist zwar durch keine Urkunde belegt, und keine Schützenordnung gibt Kunde von ihrem Tun und Treiben, obwohl später immer wieder von einem Privileg die Rede ist. Trotzdem darf sie sich mit Recht „von 1590“ nennen, denn sie ist ins Leben gerufen worden, um die Bürger der neuen Stadt wehrfähig zu erhalten. Diese waren zwar durch die Stadtrechtsurkunde von aller herrschaftlichen „Frohn Beschwernus“ befreit, blieben aber zur Leistung von Kriegshilfe verpflichtet. Deshalb mußte jeder Bürger sein eigenes „Ober und UnterGewöhr“ besitzen und bei Ablegung des Bürgereides damit bewaffnet auf dem Rathaus erscheinen. Soviel ist sicher, daß man ein Schützenhaus erbaute und Schießübungen abhielt.

Die ersten Nachrichten, die solche Rückschlüsse erlauben, werden durch die 1617 beginnenden Stadtrechnungen überliefert. Im schicksalsschweren Jahr 1618, als man im Hinblick auf den drohenden Krieg sich allenthalben im Land rüstete, wurde auch das „Emmendinger Fähnlein“ exerziert. Der Landvogt, Obristleutnant von Buwinghausen, hielt selbst einigemal Musterung über die „Schützen und Musquetire“ ab. Nach der verlorenen Schlacht bei Wimpfen (1622) erschienen in Emmendingen fremde Truppen, worauf die Bürger ihre Waffen abliefern mußten. Damals löste sich die Schützengesellschaft wohl zum ersten Male auf. Die Folge war, daß das Schützenhaus zerfiel und schließlich am 20. August 1630 abgebrochen wurde.

Nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges scheint sich die Schützengesellschaft neu gebildet zu haben. Jedoch wurde sie durch die unruhigen Kriegszeiten des ausgehenden 17. Jahrhunderts bald wieder zur Einstellung ihrer Tätigkeit gezwungen. Erst im Jahre 1715, „bey nunmehr wider erlangtem Friden“, erneuerte man die Gesellschaft und begann dem alten Herkommen gemäß wieder mit den Übungen. Nachdem auch die Stadt ihren Beitrag von 3 fl. 20 kr. Reichswährung, den sie seit 1663 jedes Jahr den Schützen „zue verschießen“ gab, wieder bewilligt hatte, ordnete Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach am 6. Juli 1715 an, daß die „zu einer Ergötzlichkeit“ seit 1672 alljährlich von Staats wegen verabreichten 10 fl. Landswährung in diesem Jahr erstmals wieder an die Gesellschaft ausbezahlt werden sollen, jedoch unter der Bedingung, sich im Schießen fleißig zu üben und die aus dem Stab Nieder-Emmendingen mit heranzuziehen. Das Oberamt hatte ein entsprechendes Gesuch befürwortet, „weylen ein dergleichen Exercitium (nämlich das Schießen) der sich steths allhier mehrenden jungen Burgerschaft nicht nur nützlich, sondern solche ergötzlichkeit sie zu beßerem eyffer und fleiß anfrischet“. „Auf beschehenes unterthänigstes Suppliciren“ bestätigten Markgräfin Magdalena

Wilhelmina und Markgraf Karl August als Vormünder des jungen Markgrafen Karl Friedrich am 23. Januar 1742 dieses Privilegium. An der Tatsache, daß dieser Beitrag zu einer „Ergötzlichkeit“ geleistet wurde, zeigt sich, wie sehr die Schützengesellschaft von ihrer ursprünglichen Aufgabe, der Verteidigung der Stadt (die sie in der Praxis eigentlich gar nie zu erfüllen brauchte), sich schon entfernt hatte und auf dem Wege war, eine Einrichtung zur Unterhaltung der Bürgerschaft zu werden.

Für Stadt und Schützengesellschaft gleichgroße Bedeutung hatte das Jahr 1729. Am 28. Mai fand die Grundsteinlegung des neuen Rathauses statt. Aus diesem Anlaß war Erbprinz Friedrich nach Emmendingen gekommen, um im Auftrag des Markgrafen Karl Wilhelm den Festlichkeiten beizuwohnen. Am folgenden Tag wurde als Nachfeier ein Scheibenschießen veranstaltet, an welchem auch der hohe Gast teilnahm. Dieser setzte als Ehrengabe einen silbernen Pokal aus, der aber — wie sollte es anders sein — zusammen mit einem zweiten Preis an ihn zurückfiel. Doch der Fürst gab den Becher an die Gesellschaft weiter, „welche diese Hohe Gnadenbezeugung mit unterthänigstem Dank angenommen und sothane gnädigste Verehrung mit aufstechung Fürstl. Nahmens und Wappens bei allhiesiger Stadt zu ewigem Gedächtniß verwahrlich aufbehalten wird“.

Die Schießübungen durften früher nicht an Sonntagen abgehalten werden. Sie mußten sich auf die Werkstage beschränken, woher es auch kommen mag, daß die Beteiligung meist nur gering war. Erst am 22. September 1790 fand sich Markgraf Karl Friedrich „gnädigst bewogen“, der wiederholten Bitte der Gesellschaft um Gestattung „des Scheiben-Schießens an Sonntagen“ stattzugeben, doch nur unter der Bedingung, „daß solches erst nach geendigter Abendkirch seinen Anfang nehmen dürfe und gute Ordnung durch Aufsicht der Vorgesetzten dabei erhalten werden solle“.

Seit das erste Schützenhaus dem Dreißigjährigen Krieg zum Opfer gefallen war, hatte sich die Schützengesellschaft mit einer einfachen Hütte begnügt. Diese stand auf einem Allmendplatz vor dem „Freiburger Tor“, am sog. „Schießrain“. An ihrer Stelle erbaute die Stadt 1728 ein neues Schützenhaus, welches sie 1755 der Gesellschaft schenkungsweise überließ. Es mußte im Jahre 1811 geschlossen werden, weil das Scheibenschießen an diesem Platz der öffentlichen Sicherheit halber untersagt worden war. In den folgenden Jahrzehnten hielt die Gesellschaft ihre Schießveranstaltungen in verschiedenen Gartenwirtschaften ab (Weiherhofs, Brauerei Stuck, Engel).

Der Ausgang der Revolution von 1848/49 wirkte auch auf die Schützengesellschaft zurück. Sie wurde im Zuge der allgemeinen Entwaffnung aufgelöst, obwohl sie selbst „keinen Theil an der Empörung“ hatte. Jedoch nahm ihre Sache nach der Aufhebung des Verbotes im Jahre 1857 einen neuen Aufschwung. Das öffentliche Interesse regte sich; die Zahl der Mitglieder wuchs und erreichte 1864 die stattliche Höhe von 65. Dieses Jahr war zugleich ein Höhepunkt. Vom 1. Januar datiert das Testament des Gemeinderates Carl Wilhelm Berger, durch welches er sein ganzes Vermögen der Stadt Emmendingen vermachte, die in einer „Carl-Wilhelm-Berger-Stiftung“ zusammengefaßten Zinsen aber für gemeinnützige Zwecke bestimmte und dabei auch die Schützengesellschaft bedachte. Zu seinem Gedächtnis stiftete er einen silbernen Becher, der neben seinem Namen den von ihm geschaffenen Vereinswahlspruch trägt: „Schützen! Recht und Wahrheit sei stets Euer Ziel!“ Der „Berger-Becher“ befindet sich zusammen mit dem „Markgrafenbecher“ noch heute im Besitz der Gesellschaft.

Am 11. September 1864 konnte das unter vielen Mühen erbaute Schützenhaus über der Elz bezogen werden. Mit ihm waren die Geschicke der Schützengesellschaft nahezu drei Menschenalter hindurch eng verknüpft. Es erlebte nach anfänglichen Glanzzeiten den Niedergang der Gesellschaft, die 1893 wegen mangelnder Beteiligung ihre Tätigkeit einstellen mußte, und ihren Wiederaufstieg, der sich, nur 1914 für ein Jahrzehnt unterbrochen, von 1898 bis zum Zweiten Weltkrieg hinzog. Die Namen verdienter Männer, wie Gustav Wagner, Otto Wagner, Joseph Bucher, Robert Simon und Carl Jundt, sind mit ihm verbunden. Als es am 25. November 1949 durch einen Brand schwer beschädigt wurde und in der Folge seiner Bestimmung nicht mehr zugeführt werden konnte, hatte schon ein neues Kapitel in der wechselvollen Geschichte der Gesellschaft begonnen.

Diese ist im Februar 1951 wieder gegründet worden und hat, begünstigt durch eine rege Anteilnahme seitens der Bevölkerung, mit Luftgewehr und Kleinkaliber bereits beachtliche Erfolge erzielt. Den krönenden Abschluß ihrer bisherigen Aufbauarbeit bildet die Fertigstellung der neuen Schießstände, die, am Rande des Stadtwaldes bei der Malecker Straße ideal gelegen, im Juni 1955 eingeweiht werden konnten.

Ernst Hetzel.



Der Markgrafenbecher, welcher im Jahre 1729 anlässlich der Grundsteinlegung des Rathauses der Schützengesellschaft geschenkt wurde und heute noch nach einem besonderen Zeremoniell mit Rotwein gefüllt, bei festlichen Anlässen kreist.

Seit 1860

HUT- HETZEL

Lammstraße 19

Das moderne Fachgeschäft für
Herren-Hüte und -Mützen
Herren-Artikel

Bekannt für größte Auswahl
bei mäßigsten Preisen

Besuchen Sie meine modernen Geschäftsräume · Unverbindliche Beratung.



Hubertus

Apotheke am Tor

Inhaber: Adolf Bohner
Fernruf 575

Allopathie
Homöopathie
Tierarzneimittel

**Chem.-pharm.
Untersuchungs-Laboratorium**

Artikel für Kranken-
pflege und Hygiene

Spezialpräparate für Haut,
Gesichts-, Mund- und Zahnpflege

Fritz Weintz

KIRCHSTRASSE · RUF 600

Das gute Spezialgeschäft für

Damen-, Herren- und Kinderwäsche

Modische Strickwaren · Pullover · Westen
Kübler-Kleidung · Blusen und Röcke



(Bild aus Privatbesitz)

Thusnelde von Langsdorff †

Am 27. Juni 1955 starb in Baden-Baden in ihrem 81. Lebensjahr Fräulein Thusnelde von Langsdorff. Mit ihr ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die lange Zeit eine bedeutende Rolle im kulturellen Leben unserer Stadt gespielt hat. Viele Emmendinger sind bei ihr in die Schule gegangen und haben sie als gewissenhafte und strenge, aber auch gerechte Lehrerin kennengelernt. Sie stand als ausgezeichnete Pianistin jederzeit mit ihrem großen Können zur Verfügung und hat als Orgelbegleiterin bei vielen Kirchenkonzerten mitgewirkt. Nach ihrer Zuruhesetzung lebte Fräulein von Langsdorff im Lehrerinnenheim in Lichtental. Eine schwere Krankheit fesselte sie seit Jahren an den Rollstuhl. Aber ihr Geist war lebendig und tätig bis in die letzten Wochen und Tage ihres Lebens. Mit ihren Gedanken weilte sie oft in Emmendingen und nahm regen Anteil am Geschehen der Stadt. Sie unterhielt eine umfangreiche Korrespondenz und freute sich von Herzen über jeden Emmendinger Besuch. Ihre schriftstellerischen Fähigkeiten stellte sie unter Beweis durch Arbeiten über den Alten Friedhof und über ihren Vater, Medizinalrat von Langsdorff (Heimatkalender 1951 und 1953), sowie über „Marie Antoinette in unserer Heimat“ (Badische Heimat 1952, Heft 4). Manche Geschichte aus dem alten Emmendingen hat sie uns überliefert. Nun hat ihr heimattraues Herz aufgehört zu schlagen. Ihr Name aber wird in unserer Stadt noch lange lebendig bleiben.

**Alteisen
Metall
Altpapier
Lumpen** kauft.



Ältestes
Fachgeschäft
im Kreis Emmendingen

Artur Roeder

Altmaterial-Großhandlung

Emmendingen • **Waldkirch**
Mundinger Str. 8 Elzstr. 9
Tel. 375 Tel. 307

Abholung im Hause

Strom kommt sowieso in's Haus,
nutz' das aus!

Elektr. Überland-Centrale Oberhausen AG.
Herbolzheim / Breisgau

Seit über 90 Jahren
Textilien



Immer preiswert
und gut sortiert in:

Herren-, Damen- und Kinderwäsche • Moderne Strickwaren
Baby-Ausstattungen • Spezialabteilungen für Kurzwaren
Wolle und Handarbeiten

Beachten Sie bitte unsere Auslagen
am Marktplatz und im Bahnhofsgebäude

Karl II. von Baden und Hachberg

Zum 400jährigen Reformationsjubiläum

Ein Denkmal alter Zeit, freilich vielfach wenig beachtet, steht im Chor der Evangelischen Stadtkirche oberhalb des Taufsteins: die in Stein gehauene lebensgroße Gestalt des Markgrafen Karl II. Dieses Fürsten soll in diesem Jahre ganz besonders gedacht werden, hat er doch in unserer engeren Heimat die Reformation eingeführt.

Schon sein Vater, Markgraf Ernst, war mit der Sache der Reformation in Berührung gekommen, als der evangelisch gesinnte Prediger Jakob Otter, aus dem vorderösterreichischen Kenzingen vertrieben, am 24. Juni 1524 auf die Hochburg kam, um ihn für die neue Lehre zu gewinnen. Jedoch der bedächtige Markgraf, der zwar ungern sah, wie das Kloster Tennenbach immer reicher, die Bevölkerung dagegen immer ärmer wurde, der sogar das Kloster Nimburg im Jahre 1545 aufhob, wollte sich nicht mit dem mächtigen habsburgischen Nachbarn und mit der Stadt Freiburg verfeinden, wo die Schriften Luthers auf dem Münsterplatz verbrannt wurden. Deshalb gab er Otter den Rat, das Land zu verlassen.

Nach dem Tode des Markgrafen Ernst übernahm Karl II. die Regierung der Markgrafschaft. Er war damals 23 Jahre alt und mit einer evangelischen Prinzessin verheiratet. Durch den Augsburger Religionsfrieden von 1555 hatte die Lehre Luthers die selben Rechte wie der Katholizismus erhalten. Dies machte sich Karl gleich zunutze. Am 1. Juni 1556 trat er zum Protestantismus über, und mit ihm wurde das ganze Hochberger Land für das Evangelium gewonnen. Denn die Untertanen mußten damals in Dingen der Religion stets dem Vorbild ihres Landesherrn folgen, galt doch der Staatsgrundsatz: „Cuius regio, eius religio“, zu deutsch: „Wessen das



Land, dessen die Religion“ oder „Wie der Fürst, so das Land“. Unsere Verfahren haben bereitwillig den evangelischen Glauben angenommen. Nirgends wird berichtet, daß jemand deswegen ausgewandert wäre. Wie tolerant der Markgraf übrigens gewesen ist, beweist der Umstand, daß die Reformation ausgerechnet unter dem katholischen Landvogt Melchior von Au stattfand, dem Karl II. ausdrücklich verbriefte, „ihn bei seiner Religion bleiben zu lassen“. Er und sein Dorf Buchholz sind bekanntlich katholisch geblieben.

Zugleich mit der Einführung der Reformation gab der Markgraf seinem Lande „in Kraft seines von Gott befohlenen Amtes und aus Drang seines christlichen Gewissens“ eine evangelische Kirchenordnung. Sie schloß sich eng an die in Württemberg geltende Kirchenordnung an und war unter Mitarbeit namhafter Tübinger Theologen entworfen worden. Diese neue Kirchenordnung bestimmte, daß sich die Prediger in ihrer Lehre nach der Heiligen Schrift und dem Augsburger Bekenntnis zu richten hätten. Zur Sonntagspredigt, die in der Regel nicht länger als eine Stunde dauern sollte, kam eine Wochenpredigt am Mittwoch mit Beginn im Sommer um 6 Uhr, im Winter um 8½ Uhr. In den Städten sollte das Heilige Abendmahl mindestens einmal im Monat gefeiert werden. Für die Jugend wurde am Sonntagnachmittag ein besonderer Gottesdienst zur Unterweisung im Katechismus eingerichtet. Hierbei sollte die Jugend freundlich behandelt werden, damit sie nicht vom Katechismus abgeschreckt, sondern dazu „lustig werde, wie denn unser Herr Christus selbst sich der Kinder aufs freundlichste angenommen hat“.

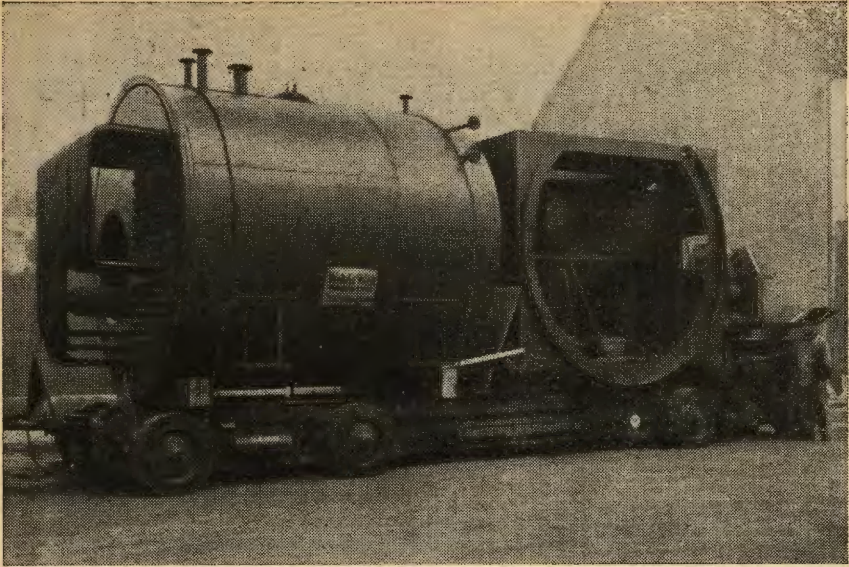
Durch den schon erwähnten Landvogt Melchior von Au wurde in den Jahren 1567 und 1568 mit äußerster Sorgfalt ein dreibändiges Güterbuch angelegt. Jedes Haus und jeder Hof wurde darin besonders aufgeführt, die Funktionen und Einnahmen aller Beamten, Kirchen und Schulen, die Jurisdiktionen, Abgaben, Zehnten, Gerechtigkeiten, Brücken und Wegbau in zeitgemäßer Weise großzügig neu geordnet. Daher war es selbstverständlich, daß sich der Wohlstand des Hochberger Landes unter der verdienstvollen Regierung des Markgrafen Karl II. in langen Friedensjahren hob.

Aber auch dem Ausbau der Hochburg widmete Karl II. besondere Sorgfalt. Er ließ sie nicht nur durch zusätzliche Bauten erweitern, sondern auch durch Anlage von Bollwerken, besonders gegen den Hornwald zu, für Kriegszeiten stark sichern. So wurde die Hochburg zu einer für die damalige Zeit nahezu uneinnehmbaren Festung gemacht, welche für „Menschen und Vieh, Hab und Gut der Untertanen“ sichere Zuflucht und kräftige Hilfe gewähren konnte.

Der fromme und tatkräftige Markgraf, der stets auf das Wohl seines Landes bedacht war, zeichnete sich auch durch Humor und Witz aus. Hierfür mag ein Beispiel genügen: Einst sah Karl II. von seinem Schloß aus einen Hofbeamten das Tor passieren. Unter dem Mantel schaute deutlich ein Fischschwanz heraus. Der Fürst rief ihn an und sagte zu ihm: „Wenn du wieder einen Fisch aus der Küche stehlen willst, so nimm entweder einen längeren Mantel oder einen kürzeren Fisch!“

Karl II. starb im Jahre 1577 erst achtundvierzigjährig, nachdem er seine Residenz von der Hochburg nach Durlach verlegt hatte. Das dortige Schloß wurde ihm zu Ehren die „Karlsburg“ genannt. Infolge seines frühzeitigen Todes mußten die drei minderjährigen Söhne Ernst Friedrich, Jakob und Georg Friedrich zunächst unter Vormundschaft bleiben. Der mittlere sollte als Jakob III. Markgraf von Hochberg werden und in Emmendingen seine Residenz erhalten. Über ihn wird der Heimatkalender im nächsten Jahr ausführlich berichten.

Karl Wanner.



Dreizug-Flammrohr-Rauchrohr-Dampfkessel

Neuzzeitliche DAMPFKESSEL-ANLAGEN
APPARATE UND BEHÄLTER
für alle Industriezweige



Wehrle-Werk

A.-G.

Emmendingen/Baden



**LUDWIG
SAUTER**

Samen-
Fachgeschäft

Luisenstraße 4-6 · Gegründet 1860

**Kauft Samen
nur im Fachgeschäft**

STRICKWAREN

FÜR DEN SPORT

W. & J. SCHILLING

STRICKWARENFABRIK

Karl-Friedrich-Straße 1

Hermann Scherer

Brot- und Feinbäckerei

Karl-Friedrich-Str. 1

Wäscherei Huber

Landvogtei 6 - Ruf 541

Seit 15 Jahren im Dienste der Hausfrau!

Heißmangel — Rasenbleiche

SCHWARZWÄLDER
Küschwassel
Im Strohgütterle



mit Tüchle



Wz. gesch.

Ein
originelles
Geschenk!

BURKHART & KRÄFFT
IM KLOSTERWINKEL
EMMENDINGEN

Karl Klotz

Stempel, Schilder

Bürobedarf, Büromaschinen

Spez.-Reparaturwerkstätte für Büromaschinen

Hochburger Straße 1 - Ruf 440

**Kaffeestube
am Markt**

RUDOLF HIRTH
Sick Nachf.

Markgrafenstr. 3 · Ruf Nr. 451

Torten · Kuchen

Feines Kaffeegebäck

Die Gothaer

Versicherungsbanken

FEUER
HAFTPFLICHT
UNFALL
KRAFTVERKEHR
LEBEN

Geschäftsstelle: OSKAR VOLLRATH, EMMENDINGEN, Romaneistr. 3

Die katholische Pfarrgemeinde (I)

Die neuere Geschichte der Pfarrei ist verhältnismäßig jung und hat noch wenig Tradition. Im Rahmen des Heimatkalenders kann nur ein Ausschnitt gegeben werden, der in seinem ersten Teil die Zeit vor der Reformation, in seinem zweiten Teil die Neuzeit wiedergeben soll und in der Hauptsache einer demnächst erscheinenden Schrift von Stadtpfarrer Maler entnommen ist.

Die Eingemeindung von Niederemmendingen im Jahre 1883 schloß die vorher getrennten politischen Gemeinden Emmendingen und Niederemmendingen zusammen. Während die politische Entwicklung diese beiden wohl gleich alten Niederlassungen (Emmendingen 1094, Niederemmendingen 1341 erstmals urkundlich genannt) einander verband, richteten sich ihre kirchlichen Verhältnisse nach getrennten Seiten.

Die Kirche von Emmendingen wird zum ersten Mal 1236 urkundlich erwähnt. Es ist aber bekannt, daß sie schon im 12. Jahrhundert bestand. Sie war eine sog. Eigenkirche, d. h. sie wurde von dem Besitzer des Herrenhofes gegründet, ausgestattet und erhalten. Patron und Weihe sind uns nicht bekannt. Früher dem im Mittelalter sehr bedeutenden Bistum Konstanz angehörend, waren bis 1196 die Grafen von Nimburg Patronatsherren, anschließend bis zur Reformation das Hochstift Straßburg. Im Mühlburger Krieg wurde die Kirche mit dem ganzen Marktflecken durch Brand zerstört (1424) und um 1430 wieder aufgebaut auf dem gleichen Platz, an dem sie vorher gestanden hatte und heute noch steht (heutige evangelische Stadtkirche).

Wer die Geschichte der Pfarrgemeinde schreibt, muß zwangsläufig auch jene Orte einbeziehen, die heute als Filialgemeinden der Pfarrei angeschlossen sind, früher aber meist eigene Kirchspielgemeinden waren.

Älter als die Emmendinger Kirche war jene auf dem Wöplinsberg, von der Niederemmendingen betreut wurde. Wie die Severinskirche auf dem Mauracher Berg war sie eine der ältesten Kirchen unserer Gegend. Wöplinsberg war ein Hofgut, das bis zum 30jährigen Krieg dem Kloster Schuttern angehörte. Die Kirche war der hl. Barbara geweiht, gehörte der Pfarrei Mündingen und umfaßte die Sprengel Niederemmendingen, Keppenbach, Tennenbach, die Höfe Bramshart (Amsenhof), Wittenbühl (Huttenhof) und den später abgegangenen Schorenhof (auf der Höhe zwischen Mündingen und Landeck), sowie das unterhalb Niederemmendingen an der Elz gelegene Bertholdsfeld, das im 16. Jahrhundert abgegangen ist. Im Mittelalter war der Wöplinsberg lange Zeit ein berühmter Wallfahrtsort. Um 1558 wird die Kirche protestantisch. Nach dem 30jährigen Krieg kam der Gutshof in den Besitz des Klosters Tennenbach; der Pfarrer zog nach Mündingen, weil das Pfarrhaus zerstört war. Die Gottesdienste wurden mehr und mehr nach Mündingen in die Mauritiuskapelle verlegt, welche zur Pfarrkirche wurde. Lediglich der Friedhof wurde bis 1751 beibehalten. Im 18. Jahrhundert mußte die Barbarakirche auf dem Wöplinsberg wegen Baufälligkeit abgerissen werden. In der Taufkapelle der heutigen katholischen Pfarrkirche in Emmendingen erinnert ein Glasfenster an die Wöplinsberger Kirche. Dieses Fenster, eine Stiftung von Dr. Karl Rieder, eines Sohnes der hiesigen Pfarrei, zeigt die hl. Barbara mit dem Wappen von Niederemmendingen und den Ordensvater des Zisterzienserklosters Tennenbach, den hl. Bernhard von Clairvaux mit dem Wappen dieses Klosters.



Foto: Hirsmüller

Das Wöplinsberger Fenster
in der katholischen Pfarrkirche Emmendingen

Auch die Kirche von Köndringen mit der damaligen Filiale Heimbach gehörte wie der Wöplinsberg zum Kloster Schuttern. Da das Kloster auch in Malterdingen am Zehnten teilhatte, scheinen ursprünglich alle Orte des Vierdörferwaldes unter dem Einfluß von Schuttern gestanden zu haben.

Teningen, das schon 942 in einer Urkunde des Klosters Einsiedeln genannt wird, besaß 2 Kirchen. Vermutlich gab es einst zwei Ortschaften, Unter- und Oberteningen. Die Kirche im Unterdorf, aus dem das heutige Teningen hervorgegangen ist, war der hl. Agatha geweiht.

Mußbach hatte schon früh eine eigene Kirche und gehörte bereits im 8. Jahrhundert zum Kloster Lorsch.

Sexau wird sehr früh genannt. Kaiser Karl der Dicke schenkte es mit anderen Gütern seiner Gemahlin, der hl. Richardis, die es dem von ihr gestifteten Frauenkloster Andlau im Elsaß vermachte.

Kollmarsreute, das einst weiter südlich an der Elz lag und erst 1784 wegen dauernder Überschwemmungsgefahr an den heutigen Platz verlegt wurde, gehörte wohl ursprünglich zum Sprengel der Severinskirche auf dem Mauracher Berg.

Von Windenreute ist bekannt, daß sich dort ein Hof des Deutschen Ordens und ein Hofgut des Klosters Sölden befand.

Wasser, das bis zum Jahr 1406 noch Glimpenheim hieß, wird schon in jener Zeit als zum Kirchspiel Emmendingen gehörig bezeichnet.

Maleck hieß im 14. Jahrhundert Malneck, d. h. Eck des Maleno. Es gab damals ein Ober- und ein Niedermaleck. Bei Obermaleck besaß das Kloster Tennenbach ein Hofgut, das im folgenden Jahrhundert als Erblehen in den Besitz der Gemeinde Emmendingen gelangte.

Die Markgrafschaft Hochberg, zu der obige Gemeinden gehörten, ging im Jahre 1415 von den Markgrafen von Hachberg durch Kauf an die Markgrafen von Baden über. Unter Markgraf Karl II. wurde im Jahre 1556 in der Markgrafschaft die Reformation eingeführt. Damit erlosch das katholische Leben in allen Gemeinden, die zur Markgrafschaft gehörten. Es hatte den Anschein, als ob 34 Jahre später die katholische Lehre wieder einkehren sollte. Die Markgrafschaft fiel nach dem Tode des Markgrafen Karl II. im Jahre 1577 an dessen zweiten, damals noch minderjährigen Sohn Jakob III., der Emmendingen im Jahre 1590 zur Stadt erhob. Er veranlaßte das am 18. und 19. November 1589 in Baden-Baden stattgefundene erste und im Jahre darauf vom 13. bis 17. Juni das berühmte zweite Religionsgespräch in Emmendingen, das in der damaligen Zeit größtes Aufsehen erregte. Am 25. Juli 1590 trat der Markgraf in der Abtei Tennenbach zum katholischen Glauben über. Am 12. August des gleichen Jahres wurde die Kirche in Emmendingen vom Konstanzer Weihbischof Balthasar Würer für den katholischen Gottesdienst eingeweiht, doch starb der Markgraf wenige Tage später am 17. August. Die Markgrafschaft fiel nach seinem Tode an seinen protestantischen Bruder Markgraf Georg Friedrich. Damit war das katholische Leben in unserer Heimat endgültig erloschen und lebte erst im 19. Jahrhundert wieder auf. Das Wiedererstehen der katholischen Pfarrgemeinde soll Gegenstand einer späteren Betrachtung sein.

Gaswerk Emmendingen

Bahnhofstraße 12 · Telefon 700/701

Hauptverteiler für Propangas

in den Kreisen Emmendingen, Freiburg und Lahr

Lieferung von Stadtgas- und Propangas-Geräten für Haushalt,
Gewerbe und Industrie

Ausführung von Gas-Installationen

— **Groß- und Kleinverkauf von Koks** —

Besuchen Sie unverbindlich
unsere reichhaltige Gasgeräte-Ausstellung im Gaswerk

Günstige Teilzahlungsbedingungen!



- Seit 1876 -

Ihre Möbel

kaufen Sie preisgünstig in solider
Qualität und geschmackvollen Formen
im altrenommierten

Fachgeschäft

H. Schneider

Möbel- und Polsterwerkstätten
Bauschreinerei und Möbellager

*Teppiche - Linoleum - Vochänge
Daunendecken - Tischdecken etc.*

Hebelstraße 27 und Ecke Lammstraße (Haus Hetzel) · Ruf 411



Foto: Hirschmüller

Das Weiherschloß

Das alte markgräfliche Schloß hinter der evangelischen Kirche erinnert allein schon durch seine Lage mitten in der Stadt und seine Verwendung als Sitz städtischer Verwaltungen an seine geschichtliche Vergangenheit. Aber ein früher nicht weniger bedeutendes Anwesen droht mit seiner großen Vergangenheit allmählich in Vergessenheit zu geraten. Es liegt im Gebiet des Psychiatrischen Landeskrankenhauses (früher Heil- und Pflegeanstalt) am Ostrand der Stadt. Diese Krankenanstalt, gegen Ende des 19. Jahrhunderts im Gartenhausstil gebaut, hat in ihre zahlreichen Kranken-, Verwaltungs- und Ökonomiegebäude auch das ehemalige Weiherschloß einbezogen.

Das Hofgut und Schloß „Wiger“ oder „Weiher“ war, wie sein Name besagt, eine Wasserburg. Mitten aus dem Wasser erhob sich ein vierseitiger, regelmäßiger, mit Zinnen gekrönter Bau, zu dem man nur über eine Zugbrückengelangen konnte. Ein flacher, breiter Graben, dessen Spuren noch heute sichtbar sind, umgab das Gut. Die zehn Fuß dicken Grundmauern, auf denen das Gebäude steht, lassen auf seine frühere Bestimmung schließen. Es war ein „wighafter“ Bau, eine Wiger- oder Weiherburg, wie man diese im Mittelalter im Gegensatz zu den hochgelegenen Bergschlössern nannte.

Erbauer der Wasserburg waren die Markgrafen von Hochberg. Im Anfang des 14. Jahrhunderts finden wir die Johanniter von Freiburg im Breisgau als Eigentümer, die das Hofgut von Hermann (gestorben 1321), dem jüngsten Sohn des Markgrafen Heinrich II. von Hachberg, erhielten. Hermann trat im Jahre 1318 in den Ritterorden der Johanniter ein. Von diesem Orden ging die Burg durch Kauf um 55 Mark Silber an den Ritter Konrad Dietrich Snewelin von Freiburg über. Der Kaufbrief datiert vom 2. Januar 1325: „Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben zu Friburg im Brisgowe in dem jare, do man zalte von gottes geburte drüzehen hundert jar vnd fünf vnd zwanzig jar, an der nehstun mittewochen nach sante Siluesters tage.“

Snewelin, der seinem neuen Besitz den Namen Schneefeldern gab, verpflichtete sich in diesem Kaufvertrag Heinrich III. gegenüber, von seiner Burg aus den Untertanen des Markgrafen keinen Schaden zuzufügen, ohne seine Erlaubnis keine Leute, die der Herrschaft Hochberg angehörten, aufzunehmen, ohne sein Wissen und Willen vom Kloster Tennenbach noch von dem zu Selden, keine Leute (Leibeigene) zu kaufen und den Markgrafen bei etwaigem Verkauf der Feste den Vorkauf zu gönnen. Zur Gültigkeit des Kaufaktes war dessen Bestätigung durch den Johannitermeister in Deutschland nötig, die dann auch am 29. Juni des gleichen Jahres durch Albrecht von Schwarzburg, dem damaligen Meister des Ordens, in einer besiegelten Urkunde erteilt wurde. Dagegen versprach der Markgraf, „an Snewelin und der Feste nicht Leid noch Schaden noch Ungemach zu tun, noch an ihrem Leib, noch an ihren Leuten, noch an ihrem Gute, noch an ihrem Gesinde“.

Markgraf Heinrich der Jüngere erlaubte im Jahre 1331 Snewelin 10 Juchart Reben zu Emmendingen, ob dem Kalchofen gelegen, von dem Kloster Tennenbach zu kaufen. Am 8. Juni des gleichen Jahres verbündete Snewelin seine Burg mit der Stadt Freiburg, nachdem er Bürgermeister daselbst geworden war. Er versprach dabei, die Burg in keiner Weise fester zu machen, weder mit Türmen noch mit Gräben, noch mit höheren Mauern, es sei denn mit dem Willen des Rates zu Freiburg. Weiter erhielt er im Jahre 1343 vom Markgrafen die Erlaubnis, eine Mühle auf der Bretten bei seiner Burg zu bauen unter der Bedingung, daß er sie nur für seinen und seiner Leute Bedarf verwende, und daß er keinen Anspruch auf das Fischrecht habe.

Um das Jahr 1535 starben mit Wendel (Wendelin) zum Wiger die Snewelin von Weiher aus. Die Erben verkauften das Schloß an den Markgrafen Ernst von Baden, dessen Sohn Markgraf Karl II. es 1545 samt der Mühle und dem Jägerhaus an seinen Kanzler und Landvogt zu Hochberg, Melchior von Au veräußerte. Unter diesem wurde durch Markgraf Karl II. im Jahre 1556 die Reformation im Hochbergischen eingeführt. Der Kanzler und Landvogt blieb beim katholischen Glauben, und sein Sohn, der „edel und veste Junker Christoph von Ow zu Eitingenthal und zu Weiher“ schloß im Jahre 1571 mit dem Abt Johann von Tennenbach einen Vertrag, wonach das Kloster alle Sonn- und Feiertage einen Conventherrn nach dem Weiher schicken sollte, der ihm und seiner Hausfrau, dem Hausgesinde, den Meiern und Tagelöhnern samt Weibern und Kindern in ihrer Kapelle zum Weiher die Messe lese, das Wort Gottes verkündige und mit Reichung der hl. Sakramente usw. sie nach altem, löblichem katholischen Gebrauche versehe, wofür jährlich 15 Gulden bezahlt und jeweils dem nach Weiher geschickten Conventherrn Essen und Trinken gegeben werden sollte.

Bald darauf fiel das Schloß nebst Zubehör an Baden. Markgraf Friedrich verpfändete das Schloß nebst Zubehör an Hans Christoph von und zu Kroneck auf Himmellau um 13 160 Gulden Reichsmünze, an dessen Sohn es im Jahre 1656 um die genannte Pfandsomme und die inzwischen aufgelaufenen Zinsen in Eigentum überging. Im Dezember 1700 wurde das Schloß um 12 000 Gulden Reichswährung an den markgräflich badischen Rat und Oberamtmann der Markgrafschaft Hochberg, Otto Wilhelm von Dungern, verkauft, der im Jahre 1723 starb. Sein Sohn, Hauptmann Friedrich Wilhelm Karl veräußerte es im Jahre 1753 um 26 000 an den k. k. General-Feldzeugmeister Karl Ludwig von Dungern, der im Jahre 1757 das neue, heute noch stehende Gebäude errichten ließ. Von den Dungern ging das Gut um 26 000 Gulden im Jahre 1764 an Markgraf Karl Friedrich von Baden und von diesem stückweise in Privatbesitz über. Käufer der Gebäude (Wohnhaus, Pferdestall, Remise, zwei gewölbte Keller mit darüber erbauten Kammern für die Tagelöhner, zwei Scheuern, Viehställe usw.) war der Ziegler Johann Michael Schindler, der die Erlaubnis erhielt, bei dem Schloß eine Ziegelei zu errichten. Hofrat und Landschreiber Wild von Emmendingen, der sich um das Zustandekommen des Kaufgeschäftes besondere Mühe gegeben hatte, erhielt als Belohnung das Fischwasser der Bretten zu lebenslänglichem Genuß.

Im Jahre 1770 wurde im Weierschloß ein Bad angelegt. Darüber berichtet das „Magazin von und für Baden“ im Jahre 1803 aus einer „gedruckten Anzeige des Herrn Physikus D. Gaupp zu Emmendingen vom 20. 4. 1802“:

„Es hat eine eben so schöne als gesunde Lage; von allen Seiten eröffnet sich ein sehr romantisches Amphitheater und die ganze Gegend ladet zu einem frohen Lebensgenuß ein. Die Quelle ist etwa 1300 Schuh weit von dem Badhaus entfernt, und das Wasser wird in hölzernen Teicheln zugeleitet. Schon 1770 wurde das Wasser von dem damaligen Physikus, dem Rath D. Willius, chemisch untersucht, und dieser fand eine feine alkalische Erde in seiner Mischung. Einige vorläufige Untersuchungen haben mich überzeugt, daß dieses Wasser außerdem einigen Antheil von kohlenstoffsaurem Kalk nebst etwas freyer Kohlenstoffsäure bei sich führe.“

Der Besuch des Bades und der damit verbundenen Wirtschaft war, wie der Chronist berichtet, jedoch nie bedeutend. Durch seine schöne Lage und reinliche Einrichtung zeichnete es sich aber vor andern Bädern in der Nachbarschaft vorteilhaft aus.

Ein späterer Besitzer, Gemeinderat Carl Ringwald von Emmendingen, ließ Bad und Wirtschaft eingehen und richtete eine Tabakfabrik ein. Von ihm ging das Anwesen an das Land Baden über zur Anlage der eingangs erwähnten Heil- und Pflegeanstalt.

An den Erbauer des Hauptgebäudes, k. k. General-Feldzeugmeister von Dungern, erinnert noch heute eine Inschrift über dem Torbogen:

DENCK NICHT DAS DER DIS
SCHLOS HAT ABGEMESSEN

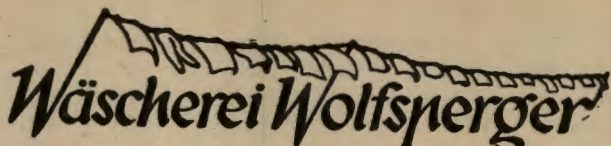
C - L - V - D -

DARBEI DAS SCHÖNE HAUS
DEN HIMMEL HAT VERGESSEN

K - G - F - Z 1757

Otto Bär.

Altestes
Fachgeschäft
am Platze



Wäscherei Wolfspurger

Inhaber: Hans Wolfspurger, Wäscher- und Plättermeister
Emmendingen, Klostersgasse 4 · Fernsprecher Nr. 650

Naß-, Trocken-, Mangel-Wäsche, Feinwäsche, Gardinen und Decken

Otto Findeisen

Glasermeister

Emmendingen, Markgrafenstr. 30
Ruf 580

Teningen, Breisacher Straße 37
Ruf 467



Fenster- und Türenbau
Flachglas- und Spiegel-Lager

JOTTKA

METALLWARENFABRIK
INHABER: EDGAR G. SCHOB

Spezialzubehör für
Wirk- und Strickmaschinen

EMMENDINGEN/BADEN

A. Zuckschwerdt K. G.

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Reparaturen und Umbauten aller Art

Emmendingen / Baden · Schlosserstraße 4 · Ruf 386

Carl August Knoderer

Ein glücklicher Zufall ließ kürzlich dem Kalendermann einen Zeitungsausschnitt aus der neuen Welt auf den Tisch flattern („Reading Times“ vom 10. März 1955) und gab ihm so Kunde vom Schicksal eines Emmendinger Bürgersohnes, der in jungen Jahren die Heimat verlassen mußte, der aber in der Fremde ein neues Leben aufgebaut und sich darin bewährt hat.

Carl August Knoderer erblickte am 26. März 1824 das Licht der Welt. Er war der zweite Sohn des Metzgermeisters Johann Christian Knoderer und dessen Ehefrau Friederike geb. Gerber. Seine Wiege stand im Gasthaus zum „Löwen“ am Markt, welches schon seit vier Generationen dieser Alt-Emmendinger Wirtsfamilie gehörte. Nach dem Besuch der Volksschule und der 1836 gegründeten Gewerbeschule leistete er seinen Militärdienst ab, brachte es dabei bis zum Leutnant und trat später als Ingenieur in den Staatsdienst. Als die Revolution von 1848 ausbrach, gab Knoderer seine Stellung auf und schloß sich zusammen mit anderen Patrioten dem Kampf um die konstitutionelle Freiheit an. Nach dem unglücklichen Ausgang der Volkserhebung floh er in die Vereinigten Staaten. (Sein Bruder Wilhelm Christian Knoderer folgte dem Vater als Löwenwirt, verkaufte jedoch 1851 die Wirtschaft und wanderte ebenfalls in die „nordamerikanischen Freistaaten“ aus.)

Im Jahre 1849 kam Knoderer nach Reading im Staate Pennsylvania und fand dort eine Anstellung bei der Schuylkill Navigation Co. Von dem Wunsche beseelt, seinem neuen Vaterland bei der Unterdrückung des Aufstandes in den Südstaaten zu helfen, meldete er sich im September 1861 freiwillig zur Bundesarmee. Er wurde zum Hauptmann im Stabe des Generals Franz Sigel ernannt und nahm am Missouri-Feldzug des Generals John C. Fremont teil. Dann kehrte er für kurze Zeit an seine alte Wirkungsstätte zurück.

Als im September 1862 der Gouverneur zur Verteidigung Pennsylvaniens gegen den Angriff der Konföderierten aufrief, war Knoderer wieder dabei, zunächst als Oberst beim 11. Regiment der Bürgerwehr in Harrisburg, nach deren Auflösung beim 167. Regiment in Berks County. Im Spätherbst 1862 wurde die Einheit nach Suffolk verlegt, wo man Oberst Knoderer damit beauftragte die Befestigungsanlagen auszubauen. Hier zeigten sich sehr bald seine beachtlichen Fähigkeiten auf dem Gebiete des Ingenieurwesens.

Leder-Reck

das Fachgeschäft für

gute Lederbekleidung - Lederwaren

EMMENDINGEN, Lammstraße 10

Berücksichtigen Sie bitte beim Einkauf die Inserenten des Kalenders

In der Nacht zum 29. Januar 1863 rückte der Feind mit starken Kräften über den Blackwater-Fluß vor. Das Regiment von Berks erhielt den Auftrag, ihn aufzuhalten. Die Männer verließen um Mitternacht das Lager. Drei Stunden später befanden sie sich nur noch 600 Yards von den feindlichen Batterien entfernt. Oberst Knoderer befahl seinen Leuten in Deckung zu gehen. Er selbst blieb ungeschützt stehen, um den Verlauf der Operationen besser überblicken zu können. Als er mitten im schweren Artilleriefeuer sein Pferd besteigen wollte, traf ihn ein Granatsplitter in die linke Hüfte. Nach fünfzehn Tagen starb er im Regimentshospital in Suffolk. Bei seinem Tode sagte Brigadegeneral Alfred H. Terry: „Die Männer seines Kommandos haben einen guten und trefflichen Kameraden verloren, und das Vaterland muß wieder den Tod eines tapferen Soldaten und Patrioten betrauern. Er war bei allen, die ihn kannten, wegen seines freundlichen Wesens, seines vornehmen Betragens und seines lauterer Charakters beliebt.“

Am 23. Februar 1863 wurden die sterblichen Überreste Oberst Knoderers mit militärischen Ehren nach Reading überführt und auf dem dortigen Charles-Evans-Friedhof beigesetzt. Im Jahre 1906 war der Bürgerkriegsheld noch nicht vergessen. Auf Veranlassung von Freunden schuf der Bildhauer Hermann Strecker als Denkmal eine zwölf Fuß hohe, mit einer Flagge bedeckte Marmorsäule, die seither sein Grab schmückt. Auf ihrem Sockel steht das Zitat aus Horaz (Od. III, 2, 13): „Dulce et decorum est pro patria mori“, zu deutsch: „Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben“.



**Wendig und wirtschaftlich –
also Volkswagen**

Autohaus Emmendingen B. Kannenberg K. G.

Volkswagenhändler für den Kreis Emmendingen



JAHRE

Otto Bürklin

Karl-Friedrich-Straße 10 · Telefon 368

Seilerei für Industrie,
Sport- und technischen Bedarf

Sportbekleidung · Sportausrüstung



50 Jahre im Dienste der Kundschaft

Vertretung der guten
Spezialbiere aus den
bekanntesten Brauereien

Löwen-Brauerei
Bären - Brauerei
u. Rothaus-Bräu

Alfred Gäbler

Fernruf 349

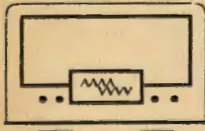
FOTO- HIRSMÜLLER

Gegründet 1861

Foto-Artikel, gute Auswahl
Foto-Arbeiten, erstklassig
Foto-Atelier, neuzeitlich
Foto-Beratung, bereitwillig

Marktplatz 11 - Markgrafenstr. 55
Telefon 363

Radio-Elektro-Ott



führt alle
Elektro-,
Radio- und
Fernsehgeräte

Elektroinstallationen
Radio-Reparaturen · Antennenbau
Elektro-Kleingeräte

Zeno Dannenberger

Tapeziermeister
Das Fachgeschäft
für Polstermöbel, Betten
Innendekorationen
Eigene Werkstätte
Bettfedern-Reinigung mit moderner Anlage

Karl-Friedrich-Straße 19 - Tel. 189

Mit 100jähriger Tradition und jahrzehntelanger Erfahrung
steht das Haus für zeitgemäßen

BÜRO-, ZEICHEN- UND SCHULBEDARF
und mit meisterlichem Können die Werkstatt für
BUCH EINBAND U. BILDERRAHMUNG

OSKAR BLENKNER

zu Ihren Diensten



Riegeler
Spezial- u. Starkbiere
im Faß und in Flaschen

August Höfflin

Bierablage der
Brauerei Meyer & Söhne, Riegel a. K.
Bismarckstraße 6 · Ruf 614

Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte
aller Art

Futter- und Düngemittel · Saatgut
Schädlings-Bekämpfungsmittel
Speisekartoffeln u. a. landwirtschaftl.
Produkte und Bedarfsartikel

Zentralst. d. landw. Genossenschaft. d. Kreises Emmendingen
Hochberger Landw. Lagerhaus eGmbH.
EMMENDINGEN (Baden) · Neustraße 31/33 · Telefon 273/651

Die Familie Wertheimer

Ein Beitrag zur Geschichte der Klosterbrennerei

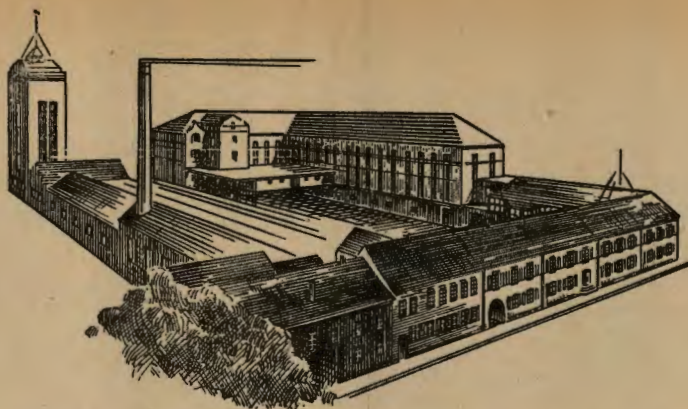
Unter den „Nieder-Emmendinger Familien im 19. Jahrhundert“ brachte der letztjährige Heimatkalender auch den Namen Wertheimer. Es ist mehr als ein Zufall, daß er gerade vor dem Namen Wiggerhauser steht. Das jetzige Anwesen der Familie Wiggerhauser (Karl-Friedrich-Straße 48) war einst Besitz der Familie Jonas Wertheimer und wurde damit Ausgangspunkt für die Entwicklung dieses bedeutenden Unternehmens.

Um das Jahr 1850 finden wir Jonas Wertheimer als Händler für Branntwein erwähnt. Die alten Emmendinger wissen sich noch gut des freundlichen, gefälligen und stets fleißigen Menschen zu erinnern, wobei sie nicht nur an das Persönliche denken, sondern auch an das „gute Kirschwässerle oder Zwetschenwässerle“, das er in seiner Kleinbrennerei herstellte. Dasselbst befanden sich drei Brennkessel, auf welchen die „Geiste“ gebraut wurden, die dann im Ladengeschäft vorn an der Straße zum Verkauf gelangten. In jenen Jahren war es jedermann möglich, sich ein Tränklein des edlen Nasses aus den heimatischen Kirschen und Zwetschgen zu leisten, kannte man ja noch nicht die jetzigen steuerlichen Belastungen.

Jonas Wertheimer war verheiratet mit Ida Bloch. Dieser Ehe entstammten drei Söhne: Max, Leopold und Ludwig. Infolge ihrer großen Tüchtigkeit entwickelte sich das Geschäft in kurzer Zeit derart, daß das Haus in der Karl-Friedrich-Straße zu klein wurde. Im Jahre 1882 bot sich durch Erwerb der Weinhandlung Otto Wenzler, Marktplatz 13, eine Möglichkeit zur Vergrößerung des Betriebes. Mit dem Kauf dieses Anwesens, zu dem große Kellereien des früheren Klosters Tennenbach und der Burgvogtei Hochberg gehörten, legte Jonas Wertheimer den Grundstock für die spätere „Klosterbrennerei“. Das Unternehmen wurde nun als „Firma J. M. Wertheimer & Co.“ geführt. Das Wahrzeichen der Firma zeigte die Weltkugel.

Die Firma J. M. Wertheimer & Co. war mit unter den Ersten, die Kirschen, Himbeeren und Brombeeren, Pflaumen, Zwetschgen und Mirabellen des Schwarzwaldes nach den alten Methoden, unter Gebrauch von Holzfeuerung, zu Kirsch- und Zwetschenwasser, Himbeer-, Brombeer- und Mirabellengeist brennten und den Ruf dieser typischen Schwarzwald-Erzeugnisse auch außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches begründen halfen. Durch eisernen Fleiß und Unternehmertegeist wurde die Firma entwickelt und ihre Produkte, zu denen alsdann auch Cognacs und Liköre hinzu kamen, mit eigenen Pferde- fuhrwerken in ganz Baden, Württemberg und Bayern sowie in Elsaß-Lothringen verbreitet.

Mit dem Siegeszug des Dampfkessels wurde auch in der Wertheimerschen Brennerei die überholte Holzfeuerung abgeschafft. An ihre Stelle traten Brennblasen mit Dampfbeschickung. Die Güte der Erzeugnisse reichte sich würdig an die Tradition an, welche die großen Kellereien aufzuweisen haben. Eine alte Inschrift auf einem Quaderstein gibt uns Kenntnis über den Bau der im Jahre 1743 mit ihren großen Gewölben erstellten Keller. Sie lautet: „Anno Christi / MDCCXXXIII / wurde dieses Quader- / und Kellerey Werck / gebauet / unter dem Burgvogt / auf Hochberg / Mattaeus Gottfried Böck.“



Laut Vermerk im Grundbuch der Stadt Emmendingen hat Jonas Wertheimer das Unternehmen am 19. Juli 1893 seinen drei Söhnen übertragen. Dieses Dreigespann von Schaffenskraft und fachlichem Können führte die Firma zu einer Größe, die sie mit an die Spitze der deutschen Brennereien brachte. In vorbildlicher Zusammenarbeit haben Max, Leopold und Ludwig Wertheimer stets ihre Gedanken und Erfahrungen ausgetauscht und dadurch ein bedeutendes gemeinsames Werk geschaffen. Am 11. August 1911 wurde die Tochtergesellschaft „Erste Badische Wein- und Edelbranntwein-Brennerei, Klosterbrennerei, G. m. b. H.“ gegründet. Zugleich erwarben die Gebrüder Wertheimer die französische Brennerei René Bouzianne, St. Savinien (Charente), wodurch es nicht nur möglich war, ausgewählte französische Cognacs für den Betrieb in Deutschland zu sichern, sondern auch Brennweine von ganz besonderer Provenienz zu beschaffen. Die inzwischen weit ausgedehnten Absatzgebiete in Ost- und Westpreußen, Schlesien, Pommern, Berlin und dem gesamten übrigen Deutschland ermöglichten Einkaufsdispositionen in größtem Stil sowie die Sicherung von großen Mengen ausgesuchter Brennweine aus Frankreich und damit eine gleichbleibende Geschmacksrichtung und Qualität der Weinbrände, deren Vollreife, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit den unbestrittenen Ruf des Unternehmens in Fachkreisen begründeten.

Während des Ersten Weltkrieges wurde die Klosterbrennerei mit der Ausführung großer Heereslieferungen betraut. Das Geschäft selbst führte Max Wertheimer, da seine Brüder eingezogen waren. Ihm zur Seite standen einige wenige Arbeiter und eine heute noch in der Firma tätige Angestellte. Zur Mithilfe konnten Soldaten einer in Emmendingen liegenden Kompanie herangezogen werden. Nach dem Kriege wurde das Brennereigebäude am Brettenbach erstellt und ein großer Neubau über dem Kellergewölbe aufgestockt, der als Abfüllhalle für Flaschenbetrieb, als Fabrikationsraum für Liköre sowie als Lagerraum dienen sollte. Beim Ausbau des technischen Betriebes hat sich Ludwig Wertheimer besondere Verdienste erworben.

Als junger Chef trat jetzt Louis Wertheimer in die Firma ein. Schon sein Vater Max Wertheimer hatte in der Jugend durch einen Aufenthalt in Amerika sein Wissen bereichert und darauf geachtet, daß auch seinem Sohn eine gründliche Ausbildung zuteil wurde. Die Familie Wertheimer erfreute sich allgemein einer großen Beliebtheit und Wertschätzung. Max Wertheimer war Gemeinderat, Leopold Wertheimer als Mitglied der Handelskammer und zugleich als

Gemeinderat tätig, Ludwig Wertheimer war Vorsitzender des Verbandes Badischer Edelbranntwein-Brennereien. Bedeutung und Ansehen der Firma wuchsen ständig. Die Betriebseinrichtung wurde immer mehr erweitert, mehrere Brennblasen aufgestellt und ein Brennerei-Hochbau errichtet. Große Brennweineinfuhren aus Frankreich machten es auch erforderlich, daß zur Füllung und Entladung von Kesselwagen zwei unterirdische Kupferrohrleitungen vom Bahnhof zur Kellerei gelegt wurden.

Nachdem das Fundament der Klosterbrennerei fest gebaut war, übergaben die Senioren die Leitung des Betriebes an Louis Wertheimer und dessen Vetter Alfred Wertheimer. Max Wertheimer starb 1930, Leopold Wertheimer 1937 und Ludwig Wertheimer 1940 nach einem arbeitserfüllten, aber auch erfolgreichen Leben. Ihren Söhnen und Mitarbeitern waren sie in jeder Weise stets Vorbild, und ihre Tatkraft hat immer verpflichtend die weitere Entwicklung der Firma begleitet. Von den Leistungen der Fabrikationsentwicklung zeugt die Tatsache, daß sich die Klosterbrennerei mit zur führenden Weinbrennerei Deutschlands und zur größten Schwarzwälder Edelbranntwein-Brennerei ausbaute. Es wurde nicht zuviel gesagt, als man anlässlich einer Betriebsfeier den Satz prägte: „Vom Schwarzwald bis zum Meeresstrand trinkt man ‚Klosterkirsch‘ und ‚Klosterbrand‘“.

Ein tragisches Geschick nahm der Familie Wertheimer dieses durch drei Generationen aufgebaute Unternehmen. Im Jahre 1937 sahen sich Louis und Alfred Wertheimer veranlaßt, den Betrieb zu verkaufen. Die Klosterbrennerei G. m. b. H. wurde laut Eintrag in das Handelsregister vom 19. November 1937 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die überlebenden Mitglieder der Familie Wertheimer wanderten nach Amerika aus, wo sie in San Francisco eine neue Heimat fanden.

Im Zweiten Weltkrieg blieb das Unternehmen nicht von Kriegseinwirkungen verschont. Am 3. Januar 1945 erlitt das Betriebs- und Kellergebäude bei einem Luftangriff starke Beschädigungen. Es wurde aber in der Zwischenzeit wieder aufgebaut, wodurch die Brennerei ihre frühere Bedeutung zurückgewonnen hat.

In rastloser Arbeit setzt die jetzige Betriebsführung ihre Fähigkeiten und Kenntnisse für die Weiterentwicklung des Betriebes ein. Durch Bau modernster Brennanlagen, Aufstellung einer großen Menge von Lagergefäßen und Vergrößerung der Lagerräume wurde die Kapazität der Firma gesteigert. „Klosterbrand“-Erzeugnisse sind überall zu einem Begriff geworden. In Führung und Leitung der Firma im Geiste der Gründer und Erbauer erblickt die jetzige Betriebsleitung ihre vornehmste Aufgabe.

Fr. B.





„Sie haben immer fleißig laufen müssen.
Gab's da nicht Hühneraugen an den Füßen?“
„Ich wüßt' nicht warum man derlei haben soll,
seit 50 Jahren gibt's doch ‚LEBEWOHL‘!“

LEBEWOHL-FABRIK

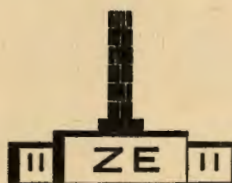
Carl F. W. Becker K.G., Emmendingen (Brsq.)

Steinstraße 2 · Fernsprecher. 769 · Postschließfach 115

Georg Wolf

Bahnhofstraße 22 - Fernschreiber Nr. 077 802 - Ruf Nr. 391 - 392

*Internationale Spedition · Kraftwagentransporte
Möbeltransporte*



Ziegelwerk Emmendingen

Wagner K. G.

Vollsteine

Wabensteine

Drainagerohre

Mundinger Str. 48 - Fernruf 504 u. 775

Unsere Spezialität sind feine
Druck-, Schreib-, Bücher-, Hartpost-
und Zeichenpapiere, feine Kartons
sowie technische Rohpapiere man-
nigfacher Art
Hausmarke „ABNOBA“ Bankpost



FEINPAPIERFABRIK

J. P. Sonntag

G. m. b. H.

Heren-, Damen- und Kinderwäsche

Baby-Ausstattungen

Strumpfwaren für Groß und Klein

Kleiderstoffe

LYDIA *Sautter*

Karl-Friedrich-Straße 13, Ruf 453



Zimmermeister Wilh. Müller

EMMENDINGEN · MUNDINGERSTRASSE 39 · TELEFON 468

Zimmerarbeiten in jeder Ausführung. **Holzschutz** gegen Feuer, tierische und pflanzliche Schädlinge. Besonders ausgebildete Holzschutzfachkräfte. Meine **Treppen** sind weitbekannt für gutes Material und fachmännische Arbeit in antiker oder moderner Ausführung.

Textilhaus

E. Kost-Martin

EMMENDINGEN · MARKGRAFENSTR. 2

Bekleidung - Aussteuer - Wäsche - Stoffe

Eigene Werkstätte für feine Maßarbeit

Nieder-Emmendinger Gasthäuser (II)

Wie alt sie wohl sein mögen, der „Ochsen“, der „Grüne Baum“ und der „Bären“? Diese oft gestellte Frage läßt sich, wie so viele Fragen aus der Geschichte des früheren Dorfes Nieder-Emmendingen, nicht eindeutig beantworten. Es gibt keine Quellen, aus denen man sein Wissen schöpfen könnte. Deshalb sei an dieser Stelle einmal all das zusammengetragen, was man überhaupt von diesen Wirtschaften weiß.

Beginnen wir oben im Ort mit dem „Ochsen“, besser gesagt: mit dem alten „Ochsen“. (So nennt man ihn gewöhnlich zur Unterscheidung von dem im Jahre 1893 durch Metzgermeister Ludwig Frank eröffneten Gasthaus zum „Ochsen“ am Goetheplatz.) Als erster Wirt beegnet uns ein Matthias Riß († 1675), der „Bürger und Gastgeber“ genannt wird. Später scheint sein Sohn Georg Riß (1668—1729), der nahezu vierzig Jahre der Gemeinde als Stabhalter und Vogt vorstand, die Wirtschaft innegehabt zu haben. Nach ihm kommt sein Schwiegersohn, der aus Teningen stammende Metzger Hans Georg Fuchs (1694—1735). Nach dessen frühem Tod heiratete seine zweite Frau den Emmendinger Bürgerssohn Georg Friedrich Bacherer (1702—1759). Dieser hatte schon zuvor in Wasser und Sexau das Metzger- und Wirtsgewerbe betrieben. Er war fünfmal verheiratet; von seinen vierzehn Kindern überlebten ihn jedoch nur zwei. Ihm folgte sein Sohn Gottlieb Bacherer (1744—1784), von Beruf ebenfalls Metzger. *)

Gasthäuser haben schon immer eine besondere Anziehungskraft auf die Menschen ausgeübt. Dies zeigt auch die folgende Begebenheit, welche den „Ochsen“ zum Schauplatz hat. Auf einen Dezembertag des Jahres 1772 war in Emmendingen „Weegfrohd“ angesetzt, d. h. jeder Bürger mußte sich zur Ausführung der gerade in der Stadt anfallenden Straßenbauarbeiten entweder selbst einfinden oder seinen Knecht schicken. Auch zwei Bäckerknechte waren von ihren Meistern dazu befohlen worden. Aber sie scheinen gerade keine Lust zum Arbeiten verspürt zu haben. Vielmehr zogen sie es vor, sich mit zwei Bürgerstöchtern zu vergnügen, und hatten, wie es heißt, „das Bacherische Wirthshauß erwählet, wo diese 2 Pursche sich und denen 2 Mädlen hätten Caffé und Gebackenes machen laßen“. So etwas konnte natürlich nicht ungestraft bleiben, weshalb vom Stadtrat der Bescheid erging, daß die Beteiligten „nach und nach diese ihre Ungebühr im Häußlen abbüßen sollen, jeedes ein halben Tag oder doch ettliche Stunden wegen jeziger Kälte“.

Um 1790 gelangte Johann Georg Mellert aus Mußbach (1769—1843) in den Besitz der Wirtschaft. Sie scheint sich aber nicht mehr recht rentiert zu haben. Jedenfalls entschloß er sich im Jahre 1798 zum Bau eines neuen Hauses. Als Grund gab er an, daß „ihn blos die Gefahr, seine Nahrung auf seinem bisher bewohnten Haus gänzlich zu verlieren, wenn die Vorstadt ausgebaut und dadurch seinem rückwärts liegenden Hause die Communication mit der Landstraße benommen seyn werde, zu diesem Bauwesen gedungen habe“. So wurde statt des „von der Hauptstraße abgelegenen Wirthshauses . . . auf dem vorwärts an seinem Hause gelegenen, zu einem Mättle aptirten Allmendplaz“ der Neubau erstellt und mit oberamtlicher Genehmigung die Schildwirtsgerichtsbarkeit darauf übertragen. Bedingt durch die zwischen den beiden Gemeinden aufgetretenen Grenzeigentümlichkeiten kam er als letztes Haus in die Emmendinger Vorstadt zu stehen, während das dahinter liegende alte Wirtschaftsgebäude weiterhin zu Nieder-Emmendingen gehörte. Aus dem „Ochsen“ war



Foto: *Hirsmüller

ein Emmendinger Gasthaus geworden. (Es ist das Haus Karl-Friedrich-Straße 40, über dessen Eingang ein in Stein gehauener Ochsenkopf noch heute an seine frühere Bestimmung erinnert.)

Die Hoffnung, „eine stärkere Einkehr von Gästen alsdann sich pflanzen und dadurch sein WirtschaftsGewerb, das ihm bisher die erforderliche Nahrung nicht gewähret habe, in bessere Aufnahme bringen zu können“, erfüllte sich für Mellert nicht. Er konnte sich nicht mehr lange auf der Wirtschaft halten. Um 1803 mußte er sie an Johann Jacob Schäfer (1776—1821) verkaufen, der aus Gundelfingen stammte. Dieser verpachtete sie anfänglich (1805 erscheint der spätere Blumenwirt Joseph Ruof als „Ochsenwirtsbeständer“), betrieb sie aber dann bis zu seinem Tode selbst.

Am 18. Mai 1822 zeigte Johann Christian Jundt von Denzlingen (1771 bis 1833) an, daß „er das dahier liegende Wirthshaus zum Ochsen aus der Gantmasse des verstorbenen Ochsenwirt Schäfers an sich gesteigert“ habe. Auch sein Sohn Wilhelm Heinrich Jundt (1810—1871) hatte das Gasthaus inne, verkaufte es aber im Jahre 1864 und erwarb dafür die „Sonne“. Nach dem Tode des neuen Besitzers, Metzgermeister Andreas Rehm von Nieder-Emmendingen (1798—1868), hörte der Wirtschaftsbetrieb auf.

Ernst Hetzel.

Quellen:

Kirchenbücher der Evangelischen Pfarrei Mündingen (für Nieder-Emmendingen) und Emmendingen.
Ratsprotokolle der Stadt Emmendingen.

*) Die Familie Bacherer stammt aus der Schweiz. Um 1670 wanderte Peter Bacher mit seiner Familie von Steffisburg/Kt. Bern ein. Er wird 1672 als Hintersaß in Maleck, 1676 als Bürger in Windenreute und 1680 als Eck'scher Meier (Gutsverwalter) in Nieder-Emmendingen genannt. Sein Sohn Caspar Bacher (1659—1746) war 1684 Heilbonner'scher Meier in Nieder-Emmendingen, zog aber 1694 als Bauer nach Emmendingen, wo er das Bürgerrecht erwarb. Er ist der Vater des Ochsenwirts.

Emmendinger Spezialitäten

Schnaigerli
Böse-Wieberzungen
Hausteifeli
Bettmimpfeli
Spatzedreckli

Café Eichkorn · am Tor

Raumgestaltung, praktisch, schön
und preisgerecht Ihr Raumgestalter

Möbel
Obrecht

EMMENDINGEN · Markgrafenstr. 22

Wir bieten Ihnen heute:

Schlafzimmer ab DM 630.—
Wohnzimmer ab DM 210.—
Küchenbüffets ab DM 185.—
Einzelschränke ab DM 139.—
Polstersessel ab DM 35.—
Kautschen ab DM 125.—

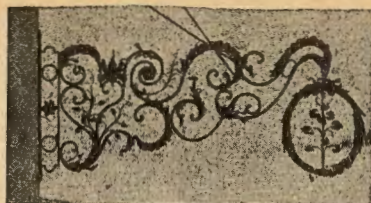
Teppiche · Läufer · Gardinen
Matratzen, Federbetten, Kinderbetten
Linoleum · Stragula etc.
in größter Auswahl

Fritz Weiner

Steinstraße 5 - Telefon 250



Blechnerei - Installation



Zum Rebstock Wilh. Schollmeyer

Theodor-Ludwig-Straße · Ruf 341

— Eigene Schlachtung und Weinbau —

Saal · Vereinszimmer · Fremdenzimmer

Seit 75 Jahren in Familienbesitz

BACKEREI - KONDITOREI
NUDELFABRIKATION

Alban Faller

Inh.: Adolf Faller

Liebensteinstraße 7

und Verkaufsstelle Nelkenweg 14



Brot und Brötchen

Feinbackwaren

— „Alfa“ - Eiernudeln —

in bekannter Güte

Kunden- und Handelsmühle

Rudolf Heil Ww.

Getreide, Mehl, Futterartikel
im Groß- und Kleinverkauf

Karl-Friedrich-Str. 1 · Ruf 359

Toten-Tafel

der
Stadt Emmendingen

- | | | | |
|--------------|---|--------------|---|
| 6. 11. 1954 | Palntag Adolf, 76 Jahre | 22. 4. 1955 | Schneider Karl, 77 Jahre |
| 9. 11. 1954 | Heid Friedrich, 63 Jahre | 8. 5. 1955 | Schaudt Margarete, 50 Jahre
geb. Hartmann |
| 18. 11. 1954 | Glander Kurt, 25 Jahre | 14. 5. 1955 | Haberstroh Karl, 37 Jahre |
| 21. 11. 1954 | Güttel Johann, 78 Jahre | 14. 5. 1955 | Siebold Franziska, 74 Jahre
geb. Heinrich |
| 24. 11. 1954 | Veith Josef, 62 Jahre | 29. 5. 1955 | Kunz Ludwig, 75 Jahre |
| 27. 11. 1954 | Hauber Gottlieb, 85 Jahre | 2. 6. 1955 | Hafner Ida, 74 Jahre
geb. Gehr |
| 27. 11. 1954 | Schleer Donat, 68 Jahre | 8. 6. 1955 | Dr. Ziemssen Hans, 66 Jahre |
| 1. 12. 1954 | Scheer Gottlieb, 86 Jahre | 12. 6. 1955 | Müller Friedrich, 55 Jahre |
| 3. 12. 1954 | Berling Agnes, 84 Jahre
geb. Lehmann | 13. 6. 1955 | Burkhardt Lina, 72 Jahre |
| 5. 12. 1954 | Reichle Frieda, 55 Jahre
geb. Krayer | 17. 6. 1955 | Lorz Xaver, 69 Jahre |
| 11. 12. 1954 | Gebhard Berta, 72 Jahre
geb. Henn | 17. 6. 1955 | Stellberger Josef, 85 Jahre |
| 17. 12. 1954 | Gerdell Theodor, 46 Jahre | 24. 6. 1955 | Vogel Christian, 75 Jahre |
| 23. 12. 1954 | Toussaint Ludwig, 84 Jahre | 10. 7. 1955 | Bosch Werner, 16 Jahre |
| 25. 12. 1954 | Wöhrlin August, 69 Jahre | 13. 7. 1955 | Uhrig Karl, 77 Jahre |
| 26. 12. 1954 | Schneider Katharina, 78 Jahre
geb. Müller | 14. 7. 1955 | Bürklin Karl, 76 Jahre |
| 1. 1. 1955 | Bäuerle Julius, 73 Jahre | 17. 7. 1955 | Joos Marie, 69 Jahre
geb. Spitzmüller |
| 7. 1. 1955 | Gagg Karl, 80 Jahre | 20. 7. 1955 | Scheer Albert, 76 Jahre |
| 7. 1. 1955 | Wechsel Katharina, 68 Jahre
geb. Zaberer | 24. 7. 1955 | Hambrecht Heinrich, 66 Jahre |
| 12. 1. 1955 | Schillinger Ernestine, 74 Jahre
geb. Meier | 17. 8. 1955 | Franke Erich, 47 Jahre |
| 14. 1. 1955 | Riebel Christina, 79 Jahre
geb. Hänslar | 6. 9. 1955 | Dold Rosa, 65 Jahre
geb. Schillinger |
| 18. 1. 1955 | Stadelhofer Tekla, 75 Jahre
geb. Greiner | 7. 9. 1955 | Kauschwitz Kurt, 45 Jahre |
| 29. 1. 1955 | Müller Maria, 71 Jahre
geb. Bürklin | 13. 9. 1955 | Eckerle Frieda, 64 Jahre
geb. Finkbeiner |
| 30. 1. 1955 | Wöhrlin Elisabeth, 67 Jahre
geb. Schillinger | 19. 9. 1955 | Dürr Frieda, 82 Jahre
geb. Meyer |
| 31. 1. 1955 | Sattler Ida, 65 Jahre
geb. Zimmermann | 19. 9. 1955 | Gerber August, 51 Jahre |
| 2. 2. 1955 | Kooske Frits, 29 Jahre | 24. 9. 1955 | Zimmermann Anna, 69 Jahre
geb. Ewald |
| 7. 2. 1955 | Mackelborger Gerhard, 76 J. | 1. 10. 1955 | Bertsch Friedrich, 61 Jahre |
| 17. 2. 1955 | Rehm Lina, 87 Jahre
geb. Wever | 4. 10. 1955 | Schillinger Karl, 64 Jahre |
| 18. 2. 1955 | Grießer Anna, 70 Jahre
geb. Oeschger | 15. 10. 1955 | Bialon Edith, 66 Jahre
geb. Kühtz |
| 13. 3. 1955 | Wöhl Gernot, 14 Jahre | 16. 10. 1955 | Lange Anna, 79 Jahre
geb. Schillinger |
| 14. 3. 1955 | Keller Emilie, 82 Jahre
geb. Ruh | 17. 10. 1955 | Baumann Josef, 55 Jahre |
| 1. 4. 1955 | Welz Wilhelm, 66 Jahre | 20. 10. 1955 | Güttel Emma, 72 Jahre
geb. Gohl |
| 5. 4. 1955 | Siegmond Helene, 61 Jahre | 22. 10. 1955 | Grathwol Josef, 81 Jahre |
| 5. 4. 1955 | Krebs Christine, 83 Jahre
geb. Schillinger | 26. 10. 1955 | Zuckschwerdt Ernestine, 78 J.
geb. Scherer |

Das Stadtarchiv

Unterirdisch, im Keller des Markgrafenschlosses, wurde in den vergangenen Jahren eine Arbeit getan, die für die Stadtverwaltung und für die Freunde der Emmendinger Geschichte von großer Bedeutung ist. Aus der Umstellung der Rathaus-Registratur auf den neuen Aktenplan für die badischen Gemeinden ergab sich zwangsläufig die Aufgabe, die älteren Akten nicht nur auszusondern, sondern sie so aufzubewahren, daß sie auch weiterhin griffbereit bleiben. Diese Gelegenheit benutzten die Stadtväter, für die bisher an verschiedenen Stellen verwahrten Archivalien eine neue Unterkunft zu schaffen, um auch sie benutzbar zu machen. Der große, trockene Kellerraum im Schloß, frisch geweißt, wurde mit hohen Regalen ausgestattet und birgt nun den umfangreichen Nachlaß früherer Generationen an städtischen Verwaltungsakten. Hier wirkte Archivpfleger Jenne von Freiburg (sein Vater stammt aus dem nahen Mundingen) und legte eines Tages ein Verzeichnis der neugeordneten Bestände vor, das nun allerdings erstaunlich ist: jetzt erst läßt sich richtig übersehen, wie reichhaltig das Archiv ist.

Zunächst begegnen uns die Urkunden. Sie galten lange Zeit als verschollen und sind erst im letzten Jahr durch einen Zufall wieder ans Licht gekommen. Die beiden ältesten Stücke sind die Erblehensbriefe des Klosters Tennenbach für die Gemeinde Emmendingen aus den Jahren 1466 und 1491 betr. die „horswertz“, das „eichholtz, das man nennt scherenholtz“ und den „hoff ze Obern Mallnegk“. Es folgten Verträge zwischen der Gemeinde Emmendingen und ihren Straßburger „Kirchherren“ wegen des Kleinen Zehnten (1531 und 1541), eine Entscheidung des Landvogts Melchior von Au über die Zugehörigkeit des von der Gemeinde Teningen beanspruchten Weilerhofes bei Wasser zugunsten der Vogtei Emmendingen (1565) und viele andere. Am wichtigsten sind zweifellos die Stadtrechtsurkunde des Markgrafen Jacob III. vom 1. Januar 1590 und das Privileg des Markgrafen Karl Friedrich vom 13. Oktober 1757 zur Anlage einer Vorstadt vor dem Unteren Tor gegen Nieder-Emmendingen. Gerade letzteres wird uns im kommenden Jahr besonders interessieren.

Blättern wir weiter im Archivinventar, so finden wir an ältesten Vorgängen u. a. „Die wegen des Weidgangs zwischen dem Kloster Tennenbach und der Stadt Emmendingen, Zeißmatt, Maleck und Mundingen entstandene Streitigkeit“, Akten, die von 1465 bis 1471 reichen, und die interessante „von der Gemeinde Wasenweiler im Ihringer Bann prätendierte Waidgerechtigkeit“ (1509—1751). Die Kriegsakten setzen mit einer Umlagerrechnung „wegen dem Bauernaufuhr“ 1525 ein. (Diese Rechnung, wie auch einige andere allgemein interessierende Stücke liegen in der Städt. Sammlung auf.) Viele Akten gehen auf die Zeit der Stadtrechtserteilung zurück und berichten über Ämter und Gerechtsame: „Daß und wie von der Stadt ihre Ämter und Dienst zu besetzen, wie die erwählte und gesetzte Person zu vergelüben, die Übertretter aber auch zu bestrafen seyen, alles von gnädigster Herrschaft und der Stadt wegen“ (1590—1627); Bestellung der Wirtwein-Ohmgelder (1590—1786), der Brotwäger (1590—1796), der Ratsverwandten (1590—1799), der Tag- und Nachtwächter (1590—1805); Bestimmungen über „das Waaggeld, von der Stadtwaag fallend“ (1590—1784) und „Der Stadt Gerechtsame zu dem Weggeld hier und zu Denzlingen . . . ferner die Verlegung der Zollstatt von Theningen hierher“ (1590 bis 1782). Erwähnt sei aus älterer Zeit noch die „Bestellung und Besoldung und Montur des Stadtboten“ (1617—1816). — „Der Umbruch ungebauter Güter und die

darauf auf eine gewisse Zeit versprochene Freiheit“ (1672) und „Das Anerbieten des Markgrafen, denjenigen, die auf ihren Gütern ansehnliche Verbesserungen zu machen gedenken, mit dem benötigten Geldvorschuss auf billige Bedingungen und gegen sehr leidentliche Interessen (Zinsen) an die Hand zu gehen“ (1777) sind einige Zeugnisse für die dauernde Sorge der Markgrafen um die Hebung der Landwirtschaft in und um Emmendingen.

Reich vertreten sind die Akten der bürgerlichen Rechtspflege, insbesondere Nachlaßakten des 18. und 19. Jahrhunderts, deren übersichtliche Ordnung es nunmehr den alten Emmendinger Bürgerfamilien ermöglicht, Näheres über ihre Vordenen zu erfahren. — Daß auch neuere Akten aufbewahrt wurden, die mancherorts gern als „Altpapier“ ausgeschieden werden, ist sehr zu begrüßen, so z. B. die Akten der Betriebskrankenkassen der Bindfadefabrik Karl Helbing, der Papierfabrik Sonntag, der Ramiefabrik, die, wie die der Distriktskrankenkasse, alle 1884 einsetzen und Zeugnis ablegen von der privaten Initiative der Unternehmer in der sozialen Frage. — Mit leichtem Schmunzeln liest man dagegen die Akten über „Die Bestrafung der Streit- und Schlaghändel, besonders in Fällen, wo einer mit einem Mägdlein versprochen oder sonst von einem Ort in das andere auf eine ehrliche Eheberedung ausgeht oder sonst in seinem Geschäft dahin wandelt“ (1700).

Ein Archiv ist keine Bibliothek. Nicht jeder kann die alten Akten entziffern, aber diejenigen, die es können, möchten wir bitten, ihren Mitbürgern recht viel von den alten Zeiten zu erzählen. Durch die im Generallandesarchiv Karlsruhe aufbewahrten Archivalien über Emmendingen wird das Stadtarchiv organisch ergänzt, so daß nun die ältere und neuere Geschichte unserer Stadt noch genauer als bisher erforscht werden kann.

Theodor Haberstroh

Bildhauermeister

Gartenstraße 20 · Ruf 318 · Gegründet 1863

Fachmännische Beratung und meisterhafte Ausführung aller Aufträge in Natur- und Kunststein. - Großes Lager von Grabdenkmälern in allen Steinarten. Besichtigung und Angebote unverbindlich und kostenlos.

Seid gut und hilfreich zu den Tieren!

Werdet Mitglied des Tierschutzvereins Emmendingen
Geschäftsstelle: Fritz-Boehle-Str. 12

Markgraf
Weinbrand ECHT SCHWARZWÄLDER Kirschwasser
MARKGRAFEN-BRENNEREI · JOS. STRACK · EMMENDINGEN



Schwarzwald-Wolle

zart und leicht
wollig und weich
und . . . immer beliebter

Ein Erzeugnis
der badischen Heimat!

SPINNEREI UND ZWIRNEREI
RAMIE AKTIENGESELLSCHAFT
EMMENDINGEN / BADEN
GEGRÜNDET 1887



Jeder hat etwas wofür er spart!

Spare richtig: mit dem Sparbuch

Spare bei uns!

VOLKSBANK EMMENDINGEN

E. G. M. B. H.

Von diesem Kalender wurden 3800 kostenlos verteilt. Weitere Exemplare sind zum Preise von DM 0.50 erhältlich bei der Herstellerfirma BUCHDRUCKEREI GEORG GÖRNER, Karl-Friedrich-Straße 24.
Von den vorhergegangenen Jahrgängen sind noch einige Exemplare vorrätig.



★ WEINBRAND ★

★ WHISKY ★ GIN ★

+ KIRSCHWASSER +

Klosterbrennerei AG

ERSTE BADISCHE WEIN-UND EDELBRANNTWEINBRENNEREI

EMMENDINGEN